

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

360 (6.8.1929) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.25 M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.75 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 A. Sonntags-Nummer 15 A. Am Fall überer Gewalt, Streit, Aussperrung etc. bei der Bestellung keine Anfordrungen bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 8.40 M. Stellen-Gelube Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden umständlicher Preis. — Bekannte Seite 2.20 M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt. Bei Nichterhalten des Geldes bei rechtlicher Vertretung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 6. August 1929.

Eigentum und Verlag von: **Dr. Ferdinand Thiergarten**; Chefredakteur: **Stephan Quirbach**; Brechtelisch verantwortlich: **H. R. Köhler**; Politisch und Wirtschaftspolitisch: **W. Köhler**; für auswärtige Politik: **R. W. Gogener**; für badische Politik u. Nachrichten: **Dr. G. Gogener**; f. Kommunalpolitik: **R. Binder**; für Soziales und Sport: **H. Balderauer**; f. d. Kultur: **E. Helmer**; für Cover u. Konert: **Chr. Gerle**; für den Handelsteil: **H. Kell**; für die Anzeigen: **Edwin Weindl**; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Meiner**; Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054; Geschäftsstelle: **Strkel- und Kommstrahle-Ges.** Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 3359**; Beilagen: **Golf und Tennis**; **Literarische Umschau**; **Romanblatt**; **Sportblatt**; **Badische Zeitung**; **Wetter- und Väder-Zeitung**; **Landwirtschaft**; **Gartenbau**; **Karlsruher Vereins-Zeitung**.

Eröffnungssitzung im Haag.

Feierlicher Konferenzbeginn / Begrüßung durch den holländischen Außenminister Eine Rede Stresemanns.

H. Haag, 6. August. (Drahtmeldung unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters.) In dem Ritteraal, der von der holländischen Presse in so liebenswürdiger Weise für die Kollegen aus der ganzen Welt bereitgestellt wurde, herrscht seit den frühen Morgenstunden schon lange vor Beginn der Konferenz ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Man wundert sich, daß trotzdem alles sich so verhältnismäßig reibungslos abwickelt. Nur wenig über hundert Teilnehmer sind für ausländische Journalisten referiert, nicht alle von ihnen können deshalb Anspruch darauf erheben, mit ihren Wünschen nachzubringen. Man geht nach dem Grundlag der Wichtigkeit der Vertreter der Zeitungen und nach der Art der von den Korrespondenten ausgeübten Berichterstattung. Vierzig Telephonzellen und zwei ein Telegraphenbüro, die in wenigen Tagen eingerichtet wurden, verbinden in diesem Augenblick den Haag mit allen wichtigen Häfen der Welt. In dem geräumigen Ritteraal herrscht eine feierliche Tätigkeit. Die Schreibmaschinen raseln, die Federn der Stenographinnen flüchten über die Papierfetzen, die Namen aller bekannten Zeitungen werden zwischen den Telephonoperatoren aufgerufen, und die vielen Zeichenrollen in Eile die Stützen, die von berühmten Staatsmännern verfertigt haben.

Der Innenhof, von dem aus man Zutritt zu den Sitzungssälen in der ersten Kammer findet, ist schon in den frühen Morgenstunden mit Menschenmassen überfüllt. Die Polizei hat die umfangreichen Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß die Autos der Delegierten von den Neugierigen umringt werden. Das Fieber der Erwartung steigert sich von Viertelstunde zu Viertelstunde, besonders anregend ist das Meer von Pressephotographen, das sich im Innenhof unmittelbar vor dem Eingang befindet. Es ist mit allen Gerätschaften modernster Technik bis zum Konflikt zur Stelle. Die holländische Regierung hätte keinen besseren Ort für die feierliche Eröffnungssitzung zur Verfügung stellen können. Wir befinden uns in dem historischen Raum der ersten Kammer des Haager Parlaments. Die Halle ist hoch, geräumig, geschmackvoll und so recht auf die feierliche Gelegenheit des Tages abgestimmt. Ein klassisches Beispiel alt-holländischer Innenarchitektur aus jener Uebergangszeit von der Renaissance zum Barock. Gold und Braun sind die vorherrschenden Farben, die grünen Belage der Delegiertenstühle bilden einen wirksamen Kontrast. Der Saal paßt sich mit seinen weit ausgelegten Gewölben der Grundform des Gebäudes an, seine Stützen sind kräftig, in halber Höhe sind an der Nord- und Südseite die Tribünen für die Weltpresse und für die eingeladenen Gäste untergebracht. An der Ostseite befindet sich in kleiner Absonderung nach oben der Tisch der Vorsitzenden, an den beiden Längswänden bemerken wir von goldenen Säulen eingefast und von einem schlangenförmigen Halbkreis überdacht zwei christliche Stühle holländischer Barockmanier. Die Decke ist wunderbar abgeteilt und von Gemälden verziert. Der Sitzungssaal selbst fügt sich diesem Gesamtbild in natürlicher Weise an. Er ist so übersichtlich wie nur ein Saal sein kann. Direkt in der Mitte, unmittelbar vor dem Präsidenten-Saale ausgetreter der Tisch, der für die Hauptdelegierten der Teilnehmerstaaten bestimmt ist.

Die Konferenz wurde feierlich und unter ungeheurer Spannung aller Anwesenden eröffnet. Wie vorauszusehen und offenbar im Einklang mit den getrennten seitens der Einladungsstaaten vereinbarten Richtlinien verlief die Sitzung ohne jede den ganzen Erdkreis durchdringende Sensation, die es bei manchen früheren Konferenzen gegeben hat. Der holländische Außenminister begrüßte im Namen der Regierung der Königin der Niederlande mit kurzen und warmen Sätzen die hohen Gäste. Es folgte mit ebenfalls nicht sehr langen Erwiderungen, die wie allgemein bemerkt wurde, das rhetorische Feuerwerk Gelegenheiten sonst zur Verfügung hat. Man hatte den Eindruck, daß er sich politisch durch die Verringerung der Verhältnisse in ein wenig abheben fühlt. Am Verlauf der Sitzung ergriß auch der deutsche Reichsminister für Auswärtige, Dr. Stresemann, das Wort. Der Reichs-

minister dankte zunächst der niederländischen Regierung mit herzlichsten Worten für die großzügige Vorbereitung der Konferenz und insbesondere für die Sicherung der Arbeit der Presse. Der Erfolg der Konferenz würde wesentlich von dem Echo abhängen, das die Verhandlungen bei den Völkern finden würden. Die außerordentlich große Bedeutung der kommenden Beratungen ginge weit hinaus über das, was ein finanzieller Rechenstift mit einer finanziellen Regelung zwischen den Völkern schaffen könne. Der Haag sei für die Konferenz der geeignete Ort als die Stätte, wo der Gedanke des Internationalen Rechtes geboren worden sei und seinen Weg zur Ausführung gefunden habe. Zwar würden die kommenden Beratungen von nüchternen wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen ausgehen und die Folgerungen der Londoner Konferenz vom Jahre 1924 bilden. Damals sei es aber bei dem ersten Versuch geblieben, eine wirtschaftliche Liquidierung des Krieges herbeizuführen.

Unsere heutigen Beratungen, führte Stresemann aus, werden auf der Arbeit der Sachverständigen beruhen, aber es ist klar, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse nicht die einzigen dieser Konferenz sein werden. Die wirtschaftlichen Beratungen müssen auch politische Folgen haben, nicht nur für die Länder, welche wie die Vertreter von Frankreich behaupten, noch unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, sondern für alle Länder der Welt. Die Leistungen, die die hier vertretenen Länder schaffen müßten, würden nur möglich sein, wenn die Wirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt werde. Ich sehe eine neue Weltwirtschaftskonferenz voraus, welche sich damit beschäftigen wird, den internationalen Handel auf eine größere Grundlage zu stellen.

Ich hoffe, daß der Augenblick kommen wird, wo wir auf die Zeit, in der die europäischen Länder wirtschaftlich getrennt waren, ebenso spöttisch zurückblicken werden, wie wir heute in Deutschland spöttisch auf die Zeit zurückblicken, in der die verschiedenen Teile Deutschlands von hohen Zollmauern umgeben waren.

Ein Fortschritt in dieser Richtung wird eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sein.

Um zu arbeiten und zu produzieren, brauchen aber die Völker Freude an der Arbeit und Befriedigung. Das ist eine der Unwägbarkeiten, die von dem größten deutschen Staatsmann der deutschen Nation empfohlen wurden. Auch in dieser Hinsicht hoffe ich auf ein gutes Ergebnis der Konferenz. Sie soll zu einer freudigen Zusammenarbeit auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und staatlicher Freiheit zwischen den Nationen führen, die an dem Krieg teilgenommen haben.

Es scheint mir, daß die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langamer fortgeschritten, als wir dies erwarten durften. Nichts ist schwerer zu ertragen, als enttäuschte Hoffnungen, und deshalb hoffe ich, daß diese Konferenz dazu beitragen wird, das Werk der Versöhnung und Zusammenarbeit wieder in dem gleichen raschen Tempo fortzuführen, wie dies vor einiger Zeit der Fall war. Ich bin mir der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sein werden, voll bewußt, aber die Führer von Völkern dürfen nicht warten, bis 99 vom Hundert hinter ihnen stehen. Wir müssen an der Spitze gehen. Auch in dieser Hinsicht ist der Haag der beste Ort, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann brachte einen größeren Schwung in seine Rede. Die Tatsache, daß seine in deutscher Sprache vorgetragene Rede nicht mit Beifall belohnt wurden, ist wohl in der Hauptsache der Unkenntnis der deutschen Sprache bei den meisten Anwesenden zuzuschreiben.

Nach den Ausführungen Dr. Stresemanns gab der englische Finanzminister Snowden als Führer der englischen Abordnung eine kurze Erklärung ab. Holland könne sich beglückwünschen, an der Konferenz nicht teilzunehmen. Die Ergebnisse der Konferenz würden von größter Bedeutung für alle Völker sein. Damit war die Eröffnungssitzung geschlossen.

Im Zeichen der Konferenz

Von unserem nach dem Haag entsandten Vertreter.

H. Haag, 6. August.

Wenn überfüllte Hotels, teure Preise, dienstbefähigte Portiers und Chauffeurs und das Kreuzfeuer von 20 Sprachen Beweis genug sind, dann darf man mit Recht sagen, daß Hollands Hauptstadt im Zeichen der Haager Konferenz von 1929 steht. Die Sonne brennt auf die Straßen von Scheveningen nieder, und als Optimisten, die wir sind, müßten wir dies als gutes Omen werten. Unsere erwartungsvollen Gefühle werden jedoch schon gedämpft durch die kleinen Tiden des Alltags. Es wird uns hier im Haag fürwahr nicht leicht gemacht, ein noch so bescheidenes Unterkommen zu finden, und die Politiker meinen es anscheinend auch nicht gut mit den Journalisten. Die Delegationen der verschiedenen Staaten haben sich nämlich über den ganzen Bereich des Haags und Scheveningen ausgebreitet und da der Konferenzort selbst im historischen Zentrum der Stadt liegt, hat die Presse schon jetzt das zweifelhafteste Vergnügen, sich auf das dauernde Dilemma einzustellen, das ihrer harret, wenn sie täglich zwischen Delegation und Konferenzleitung hin und her gejagt werden wird.

Die Deutschen haben mit dem „Orange-Hotel“ eine gute Wahl getroffen. Es liegt am äußersten Rande des Babeltrandes Scheveningens, übersehbar das blaue Meer von der leichten Erhebung hinter der Strandpromenade und befindet sich gerade weit genug vom Schuß, um die rechte Stätte für wirksames Schaffen zu bilden. Die Ausstattung der Gesellschaftsräume, deren Architektur vornehm und sauber zugleich ist, ist ganz auf die Nationalität der Gäste abgestimmt. Bilder aus allen deutschen Gauen schmücken nämlich die hohen Wände. Nicht allzuweit von der deutschen Delegation — im Grand Hotel — werden die führenden Mitglieder der englischen Abordnung, Außenminister Henderson, Schatzsekretär Snowden und Handelsminister Graham, wohnen. Die Italiener beziehen das Kurhaus und die Belgier mit dem amerikanischen Beobachter Wilson zusammen das Witte-Brug-Hotel. Das Gros der Engländer wird sich ebenso wie das der Franzosen in verschiedenen Hotels des Haag aufhalten. Lediglich Ministerpräsident Briand selbst und sein Sekretär fanden im Grande Hotel Unterkunft.

Die erspriehliche Entwicklung großer Ereignisse setzt eine freundliche Atmosphäre voraus, und niemand wird behaupten können, daß es hieran in der holländischen Hauptstadt mangelt. Wir finden eine Bewölkung vor, die den einzigen Ehrgeiz hat, recht große Gastfreundschaft zu gewähren. Man hört die harten derben Laute einer Sprache, die man bei der Konferenz selbst nicht vernehmen wird, und wir wandeln auf einem Boden, der wirklich neutral ist und über dem sich nie die Wogen des Hasses geballt haben.

Die holländischen Journalisten, die in selbstloser Aufopferung die Beratung ihrer ausländischen Kollegen übernommen haben, verdienen an dieser Stelle ein Wort des Dankes. Sie haben, soweit man es bisher beurteilen kann, gründliche Organisationsarbeit geleistet und im Einvernehmen mit der Regierung sind sie dabei, den technischen Apparat für den Verlauf der Konferenz bereitzustellen.

Die Stadt selbst ist ein idealer Schauplatz für eine Konferenz, der man zum mindesten nachsagt, daß sie den Weltkrieg liquidieren soll. Der Haag hat sich die behäbige Bürgerpflicht, die wohlhabende Beschaulichkeit besserer und friedlicherer Tage bewahrt. Deshalb kennen ihre Einwohner nicht den Reiz der Geschlagenen und die Eiferfüchteleien der Großen, deshalb weht in ihren lauberen Straßen und schattigen Alleen wie vielleicht nirgends wo jene reine und spiegelklare Luft, in der allein ein Werk des Friedens errichtet werden kann.

Die Stätte der Tagungen führt den seltsamen, unansehnlichen und so gar nicht prunkvollen Namen „Binnenhof“. Dieser ist weiter nichts als ein Gebäudegeviert, um das sich die Kammern des Parlaments und die Ministerien und sonstige Einrichtungen des niederländischen Staates gruppieren. Man könnte sich die Kuffen nicht schöner gestellt denken. In der Mitte der aus dem 13. Jahrhundert stammende Ritteraal, in dem Hollands Monarchen alljährlich ihre Thronrede verlesen, und ihn flankierend die Flügel der beiden Kammern. Das ganze stellt sich als ein prachtvolles Beispiel alt-niederländischer Backsteinbaukunst dar. Lange Fronten mit wohlgegliederten Flächen mit zierlichen Fenstern und gotischen Giebeln darüber. Die Vollerfassungen werden an gemächter, historischer Stätte, nämlich in der ersten Kammer der Generalsstaaten, stattfinden. Das Gebäude wurde schon 1583 als Sitzungssaal der Staaten von Holland und Westfriesland benutzt und ist seit 1813 das Heim der ersten Kammer des heutigen Parlaments.

Der Geist eines Rembrand, Rubens und eines Ruysdael ist es, der auf uns einspricht, wenn wir die alten Mauern durchschreiten. Der Gemäldeschmuck der Räume, von denen aus in den kommenden Tagen ein Heer von Journalisten aus aller Herren Länder die Welt mit schicksalsschweren Nachrichten überfluten wird, entspringt der

Die Nachforschungen nach Landgerichtsdirektor Dr. Bombe:

Bombe tot aufgefunden.

Einem Schlaganfall erlegen?

M. Jochlin, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag vormittag wurde an einem Waldbrände in der Nähe des Ufers des Rufow-Sees bei Jochliner Hütte die Leiche des seit einiger Zeit hiesiger Richter tot aufgefunden.

Neben dem Toten lagen Hut, Mantel und Stod. Anscheinend habe sich Dr. Bombe hier niedergelassen, um etwas auszurufen. Der Folge hatte.

Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen, so daß der Name nicht von dem Hund sofort in Kenntnis gesetzt werden und hat weitere Ermittlungen ausgenommen. Nach den Feststellungen Landgerichtsdirektor Dr. Bombe.

Schweres Bauunglück in München

Drei Arbeiter getötet.

O. München, 6. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag abend gegen 6 Uhr stürzte ein Baugerüst in einer Flughalle auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld aus etwa 20 Meter Höhe herab und begrub die vier auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter unter sich. Drei, namens Anton und Karl Kiebel und Anton Ried, wurden sofort getötet, der vierte namens Anton Mienen erlitt einen Beckenbruch eine Gehirnerschütterung und einen Vorderarmbruch. Bei ihm besteht Lebensgefahr.

Der Unfall dürfte dadurch entstanden sein, daß ein Seil riß, an dem das Baugerüst hing, und zwar dadurch, daß es durch Reiben an den Eisenteilen beschädigt worden war. Die Verunglückten waren laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ Angestellte der Firma Seibert in Homburg (Saarpfalz). Die Arbeiter waren mit ihrer Firma aus der Pfalz gekommen und wohnten während ihrer Arbeiten in München.

hohen Blüte der flämischen Malerei. Eine Stätte, die sich mit tausend Erinnerungen an den Befreiungskampf der niederländischen Generalstaaten verknüpft, ist es, in der am Dienstag die Haager Konferenz von 1929 zum ersten Mal zusammentrat. Der Genius loci sollte die Teilnehmer daran erinnern, daß es auch

heute ein wichtiges Befreiungswort zu vollziehen gilt, — zwar keines, das mit Gewalt erzwungen werden soll, aber doch ein solches, das von einem großen friedlichen und schaffensfähigen Volk mit allen Fasern seines Herzens ersehnt wird, — die Befreiung der Rheinlande.

Besprechung der Organisationsfragen:

Die erste Fühlungsnahme.

Die Zusammenkunft der Staatsmänner am Montag abend.

H. Haag, 6. August. (Von unserem nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatter.) Gestern abend um 1/8 Uhr hat im Hotel des Indes, dem Wohnsitz des Ministerpräsidenten und der Vertreter der französischen Delegation, die erste Versammlung der hauptsächlichsten an der Konferenz beteiligten Staatsmänner stattgefunden. Sämtliche anwesenden Mächte waren vertreten, von deutscher Seite nahmen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, von französischer Seite Briand und Loucheur und von englischer Seite Außenminister Henderson und Schatzkanzler Snowden teil. Der von Präsident Hoover entsandte amerikanische Beobachter Wilson war bei den Beratungen nicht anwesend, weil die Vereinigten Staaten nicht offiziell bei der Einberufung der Haager Konferenz für 1929 mitgewirkt haben.

Meber den Verlauf der Zusammenkunft wurde nach ihrer Beendigung durch Minister Loucheur ein kurzes amtliches Kommuniqué verlesen. Danach hat sie vor allem dem Zweck gedient, die Bedingungen festzulegen, unter denen die Haager Konferenz beginnen soll. Es ist von den Staatsmännern beschlossen worden, zunächst am Dienstag um 11 Uhr eine Vollversammlung zu halten, zu der auch die Delegationen der ausländischen Ministerpräsidenten Briand und Loucheur sowie der englischen Ministerpräsidenten Henderson und Snowden einladen. Die Verhandlungen werden am Dienstag nachmittags 4 Uhr eine weitere Sitzung ansetzen, auf der die eigentliche Arbeit beginnt. Diese zweite Sitzung ist geheim.

Die Besprechungen im Hotel haben um 1/8 Uhr begonnen und dauerten bis 1/10 Uhr, sie nahmen demnach nahezu zwei Stunden in Anspruch. Dies läßt den Schluß zu, daß Gegenstände von schwierigerer und weitreichenderer Natur beraten wurden, als diejenigen,

die in dem amtlichen Kommuniqué bekanntgegeben wurden. In der Tat dürften wir auf Grund zuverlässiger Informationen meinen, daß in Hinblick auf die Lösung der Präsidentenfrage, die nicht wenigen Seiten Kopfschmerzen verursacht, recht wichtige Ergebnisse erzielt wurden.

Die allgemein gehegte Vermutung, daß der belgische Ministerpräsident Jaspar den provisorischen Vorsitz in der Eröffnungsitzung führen würde, hat sich nicht bestätigt. Man hat sich vielmehr dahin geeinigt, daß auf die Versammlungsleitung durch einen Präsidenten überhaupt verzichtet wird. Weiterhin ist man dahin übereingekommen, daß der Vorsitz bei den Vollversammlungen von Land zu Land überwechseln soll.

Die eigentlichen Arbeiten werden erst in der heute nachmittags stattfindenden geheimen Sitzung beginnen. Dieser wird die in ihrer Tragweite kaum zu überschauende Aufgabe zufallen, die beiden Komitees für die Behandlung der politischen und der wirtschaftlichen Fragen der Konferenz zu bilden. Frankreichs Bestreben ist es, den beteiligten Kreis des politischen Ausschusses so groß wie möglich zu gestalten und seinen Stellvertretern, den Ländern des Ostens und Südostens Sitz und Stimme in ihm zu verschaffen. Das würde die Gefahr nahelegen, daß beispielsweise Polen bei der Besprechung der Rheinlandfrage mit Winkeln käme, die nicht in das Problembereich der Haager Konferenz von 1929 gehören. Deutschland kann demgegenüber mit Recht geltend machen, daß die Rheinlandfrage einzig und allein die führenden Mächte angeht. S. denfalls sieht zu erwarten, daß es in der Geheimitzung, die heute nachmittags 4 Uhr beginnt, zum ersten Mal zu schwierigen Auseinandersetzungen kommt. Nicht unwesentlich wird in diesem Zusammenhang sein, welchen Vorständen man für die beiden Ausschüsse ernannt. Auch darüber wird die Entscheidung erst am Nachmittags fallen.

Das Ergebnis der Vorbesprechungen:

Paris ist verstimmt.

Die französische Berichtsleppungslatrik in der Rheinlandfrage geht weiter | Kritik an Snowden

E.S. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach den Berichten der französischen Presse hat die Haager Konferenz in einer lebendigen Atmosphäre ihren Anfang genommen. Nach den französischen Zeitungsstimmen hat die gemeinsame deutsch-englische Haltung in der Frage der Präsidentenernennung und der Erneuerung des Generalsekretärs der Konferenz einen ersten Erfolg über die französischen Tendenzen davongetragen. Die französische Delegation schlug vor, daß der belgische Ministerpräsident Jaspar Vorsitzender der Konferenz werden solle und das Amt des Generalsekretärs selbstverständlich einem Franzosen, nämlich Herrn Massigli, zufallen müsse, nachdem Briand auf das Amt des Präsidenten verzichtet hat. Über eine spätere Havasmeldung, die von allen Zeitungen gebracht wird, und ein Bericht von Sauerwein im „Matin“ geben zu, daß sowohl die Kandidatur Jaspars als Präsident und die Kandidatur Massiglis als Generalsekretär gescheitert ist, da die Deutschen und Engländer nichts von der französisch-belgischen Kombination wissen wollten.

So bleibt denn nichts übrig, als ein zotierendes System für die Präsidentschaft einzuführen und einen englischen Generalsekretär in der Person Sir Morice Hankens zu ernennen.

Der eigentliche Tanz beginnt aber nach den französischen Darstellungen heute nachmittags in der ersten vertraulichen Sitzung. Deutsche und Engländer haben vorgeschlagen, daß sofort zwei Kommissionen, eine finanzielle und eine politische, ihre Arbeiten aufnehmen sollen, die finanzielle zur Inkraftsetzung des Youngplans, die politische für die Ausarbeitung der Modalitäten der Rheinlandräumung. Auf französischer Seite ist man nicht gegen die Bildung dieser beiden Kommissionen, doch sind die Franzosen einseitig der Ansicht, daß zunächst einmal der Youngplan angenommen werden müsse und zwar ohne jede Veränderung, und daß die Modalitäten für die Kommerzialisierung der deutschen Schuld ausgearbeitet werden sollen, sobald alles fertig ist zur Inkraftsetzung des Youngplans, an der die Franzosen, Belgier und Italiener das allergrößte und brennendste Interesse zu haben scheinen. Erst als dritter Vers soll dann die Rheinlandräumung gesungen werden, das heißt, erst nach Erledigung des finanziellen Teils wird sich Frankreich herbeilassen, über die Rheinlandräumung zu „diskutieren“. In der französischen Presse, die natürlich die Auffassung der Delegation wiedergibt, wehrt man sich mit Händen und Füßen dagegen, daß schon jetzt über die Rheinlandräumung gesprochen wird. Selbst Havas gibt zu, daß in der ersten vertraulichen Sitzung diese Frage den größten Kampf herausfordern werde.

Aus der heutigen Pressstimmen in Paris zu schließen, ist es durchaus empfehlenswert, wenn die deutsche und englische Delegation eng zusammenarbeiten, denn tatsächlich bedarf sich die Interessen in weitem Maße. Auf jeden Fall wäre es ein Fehler, wenn man auf deutscher Seite die schöne, aber auch undankbare und etwas gefährliche Rolle des Vermittlers zwischen Briand und Snowden spielen wollte. Dieses Geschäft sollte man sich bis zum letzten Konferenztag aufsparen.

Das wichtigste Blatt der Briandpresse, der „Petit Parisien“, beginnt heute bereits die gerade nicht schöne

Unterministerarbeit gegen den britischen Delegationschef Snowden.

der den Franzosen scheinbar sehr in die Knochen gefahren ist. Das Blatt stellt die Behauptung auf, Snowden habe seine Forderung nach Revision des Youngplans nur erhoben, um eine unterirdische Schlacht gegen den britischen Ministerpräsidenten MacDonald einzuleiten und dessen Stellung zu unterwühlen. Das Blatt schreibt: „Leider Gottes muß man sich mit Snowden herumschlagen. Er ist eine Figur und vertritt Großbritannien, und das ist schon etwas. Er ist fürchtbar, er kennt seine Alten und muß um so hartnäckiger sein, denn das, was er im Haag für sein Land herauschlägt, gewinnt er auch für seine unterirdische Schlacht, die er gegen seinen „Freund und Chef“ MacDonald ausführt, den er nicht ausstehen kann. Snowden hat eine Schwäche, die uns vor aller Rücksichtnahme entbindet, er verabsieht Frankreich und verbirgt nicht seine Antipathie, er hat sie niemals verborgen. Warum haßt er uns Franzosen? Vielleicht weil wir zu viel dazu beigetragen haben, daß wir den Krieg gewonnen haben? Ja, wenn doch ein Engländer gewesen wäre! Er ist uns aber auch böse, weil wir unsere finanzielle Lage wiederhergestellt haben, nachdem er zusammen mit seinem Freund Lloyd George Freudentänze aufführte, als das Pfund Sterling auf 240 stand.“ Snowdens Vorstoß gegen den Youngplan wird von dem Blatt als Poterspiel hingestellt. Im Grunde wolle er ganz etwas anderes.

Hinsichtlich der Interessenteilung bei der Inkraftsetzung des Youngplans sind die französischen Auffassungen durchaus widersprechend. In einem Atemzug behauptet der „Petit Parisien“, daß die Deutschen das größte Interesse an der Inkraftsetzung des Youngplans hätten, und gleich hinterher, daß Frankreich, Belgien und Italien die Annahme des Youngplans ohne irgendwelche Änderungen fordern müßten. Diese paradoxe Auffassung müßte ja eigentlich dazu führen, daß entweder Dr. Stresemann die französische oder Briand die deutschen Interessen im Haag vertreten könnte.

Ein Prometheus unserer Tage:

Epochemachende Erfindungen.

Zum Tode des Freiherrn Karl von Welsbach.

Schon vor zwei Jahren, als die Deffentlichkeit seinen 70. Geburtstag feierte, lebte der Mann, der zweimal in seinem Leben epochemachend in seine Zeit eingegriffen hatte, in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Schloß in Karnten. Die Welt strahlte im Licht, und nur vereinzelte Pressstimmen erinnerten damals daran, daß der moderne Prometheus noch lebte. Unsere Väter werden sich noch an die finsternen Zeiten erinnern, die bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Schatten warfen, in denen nur die Schmetterlingsbrenner mit ihrem trüben Licht die Kammer des Armen, die Säle des Reichen, die Kaffeehäuser, Kirchen und Straßen erleuchteten.



Freiherr Auer von Welsbach.

Anfang der achtziger Jahre stand ein junger Mann, den niemand kannte, an seinem Laboratoriumstisch in der Heidelberger Universität über seine Doktorarbeit gebeugt, deren Thema ihm von dem berühmten Robert Wunjen gestellt worden war, und experimentierte mit den Metallen, die zu den sogenannten „seltenen Erden“ gezählt werden. Wunjen hatte eine Schwäche für die „trodernen Reaktionen“, indem er seine Untersuchungen wennmöglich nicht auf dem üblichen nassen Wege, unter der Verwendung von Lösungen, sondern in der nicht leuchtenden Flamme des von ihm konstruierten und eingeführten „Bunjenbrenners“ vornahm. Bei dieser Arbeitsweise machte der junge Chemiker eine Entdeckung, mit der er später das ganze Beleuchtungsweisen seiner Zeit neu gestalten wollte.

Die Doktorarbeit Auer's, der am 1. September 1858 in Wien als Sohn des k. l. Forstrats und Direktors der Hof- und Staatsdruckerei Alois Freiherr von Auer-Welsbach geboren wurde, hatte unter anderem auch die „Erbinde“ zum Vorwurf. Die leuchtete in

Reichsbahn und Reichspost.

Durchgehender Personen- und Gepäckverkehr?

m. Berlin, 6. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Da von den Benutzern des immer umfangreicher werdenden Kraftpostverkehrs, besonders aus dem großen Kreise der reisenden Kaufleute, vielfach bedauert worden ist, daß zwischen Reichspost und Reichsbahn noch kein durchgehender Personen- und Gepäckabfertigungsdienst besteht, hat die Reichspostverwaltung der Reisenden und Vertreter beim Reichspostministerium eine derartige Einführung angeregt. Aus einem heute der Bereinigung zugegangenen Bericht des Reichspostministeriums geht u. a. hervor, daß die Einführung durchgehender Personen- und Gepäckabfertigung zwischen Eisenbahn und Kraftpost im Rahmen der neuerdings vereinbarten Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichspost auf dem Gebiete des Kraftpostverkehrs zur Zeit der Prüfung unterliege. Die Bereinigung werde jedoch nur für solche Verkehrsbeziehungen in Betracht kommen, bei denen es sich um einen Uebergangsverkehr von Bedeutung handle.

Auf den Wunsch nach einer weiteren Verbilligung des Kraftpostverkehrs hat der Reichspostminister geantwortet, daß bei der fortschreitenden Verkehrsvermehrung eine Ermäßigung des Fahrpreises von Fall zu Fall weiter vorgenommen werde. Die Wirtschaftlichkeit des Kraftpostbetriebes für das Reichsgebiet im ganzen dürfte indessen dabei nicht untergraben werden.

Reislandfahrt deutscher Journalisten.

U. Riga, 6. Aug. Am Montag traf mit dem Stettiner Dampfer „Regina“ eine aus zwölf Personen bestehende Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Presse zum Besuch Lettlands in Riga ein. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich u. a. der Presschef des lettlandischen Außenministeriums, Dr. Bihlmanns, und Vertreter der deutschen Gesellschaft eingefunden. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt begaben sich die deutschen Gäste an den Rigaschen Strand, wo beim lettlandischen Außenminister ein Frühstück stattfand. Unter den Gästen bemerkte man hier u. a. den deutschen Gesandten Dr. Stieve, den Leiter der West-Abteilung des lettlandischen Außenministeriums, Feldmann, sowie Vertreter der lettlandischen Presse.

Nach dem Essen begrüßte Außenminister Balodis die Gäste mit einer Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß es hervorragende Vertreter des Landes begrüßen könne, mit dem Lettland seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen stehe. Der Minister trank sodann auf das Wohl des deutschen Volkes, seine glückliche Zukunft und auf die durch die Gäste vertretene deutsche Presse. Anschließend gab der deutsche Gesandte im Namen der deutschen Regierung seiner besonderen Freude Ausdruck, Vertreter der deutschen Presse auf lettlandischem Boden begrüßen zu können und trank auf das Wohl des lettischen Journalistenverbandes und des lettlandischen Staatspräsidenten. Sodann brachte Chefredakteur Klueh den Dank des Reichsverbandes zum Ausdruck.

Am Abend veranstaltete die deutsche Gesellschaft einen Bierabend, zu dem außer den deutschen Gästen zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse geladen waren.

Im Zusammenhang mit dem Besuch schreibt die „Rigische Rundschau“: „Wir sind der guten Ueberzeugung, daß dieser Besuch hervorragender Vertreter der Tagespresse Deutschlands dazu beitragen wird, die lange zwischen Deutschland und Lettland bestehenden vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu festigen und zu dem wünschenswerten Ausbau dieser Beziehungen beizutragen.“

Schweres Bergwerkunglück in Japan.

U. Tokio, 6. August. In der Kaschinal-Grube in der Saito-Bergwerke ereignete sich eine Kohlenstaubegepllosion, bei der 75 Arbeiter um das Leben kamen. 100 Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange. Vertreter des Arbeitsministeriums sind an den Unglücksort entsandt worden, um eine Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe einzuleiten.

Auf die See getrieben.

U. London, 6. Aug. Der französische Zoffkreuzer „Spadon“ brach nach Meldungen aus Hongkong während eines schweren Taifuns von seiner Verankerung in Saiphong los und wurde auf die See hinausgetrieben. Bisher konnte von dem Schiffe keine Spur entdeckt werden. An Bord befinden sich 20 Personen.

Rainers Traum / Von Wolfgang Sellmert.

Rainer entsinnt sich: er kommt aus der Schule — natürlich er hat ja auch die Mappe unter dem Arm — und ist auf dem Heimweg. Gut zu wissen, daß man irgendwo herkommt, daß man irgendwo hingehet, nicht woglos umhergezogen wie dieses feurige Wesen, wie dieser Gasmann aus dem Silberbuch: Komet, der nachts die Ketten entzündet.

Rainer wird durch die Vorstellung, daß er ein Ziel hat, vollkommen ermuntert. Er geht fest mit einer Leichtigkeit, die ihn beinahe verwundert, durch die regnierte Luft. Ob er noch mit seinen Schritten die Straße berührt, diese unendliche erkenntliche schmügelige Straße? — Er verwirft seine Frage. Sie ist müßig. Niemand kann etwas wissen, meint er bedeutungsvoll, und es gibt auch keine Antwort darauf.

Jetzt biegt Rainer in die Gasse, in der das Elternhaus steht. Hier ist die Luft klar. Hier kennt er sich aus. — Ich träume doch, denkt er. — Aber Haus Nummer 3 beherbergt zum Beispiel, ganz wie sonst im Leben, den Kaufmannsladen. Es gibt hier für fünfzehn Wiener Bonbons. Süße Dinger, groß und klebrig, für Kinder gemacht. Rainer verweilt einen Moment bei seinen Fensteransichten. Er wird sich heute keine Bonbons kaufen. Es erscheint ihm ungewohnt aufregend und notwendig, sich heute etwas zu verweigern. Morgen werden sie umso besser schmecken, denkt er und freut sich auf sie. — Er geht weiter, läutet an der Hausglocke von Nummer 4. Drei Treppen muß ich nun steigen, sagt er bei sich und beklagt sich ein wenig.

Die Treppen führen heute sehr hoch hinauf. Rainer erinnert sich nicht, jemals so hohe Treppen erstiegen zu haben. Er leuchtet und atmet im Atem. Er sieht sich um wie in einer Fremde. Aber er ist doch im Elternhaus. Die Tapeten hier sind wenigstens an den gleichen Stellen schadhafte, und die abernen Glasmosaiken der Flurleuchten sind auch die gleichen. Rainer schließt die Augen. So gibt er dem Gefühl von Schwindel, das er plötzlich hinnehmen muß, eine ungewisse Begründung. Ich komme heute niemals nach Hause, will er denken. Da ist er oben. Er öffnet die Augen wieder und muß tief ausatmen. Armer Kopf, sagt er, und streicht sich mit der rechten Hand über sein Haar. Ihm ist es schwindlig. Sehen kann er nun noch nicht mehr richtig, aber das mag daran liegen, daß die Beleuchtung hier so mäßig ist, daß das Licht nur schwach noch hinaufwill zu ihm und glaubt sich. Trotzdem muß er sich erst überzeugen, ob auf dem Flur vor der Wohnung auch der Name des Vaters steht. Er beugt sich vor, liest ihn laut und bedächtig, wiederholt ihn öfters und schüttelt ihn. Auf dem Schild steht: Ludwig Winkelmann. Ludwig Winkelmann — und darunter so klein wie schon immer die Berufsangabe: Rechnungsrat.

Es stimmt, sagt Rainer, und spreizt seine Finger. Es ist zwar ein wenig verwunderlich, daß ich so hoch hinaufsteigen mußte, aber ich wohne hier. Während er klingelt und abwartet bis das Mädchen ihm öffnet, überlegt er, was heute wohl auf dem Mittagstisch stehen könnte. Er erinnert sich ein leeres Gericht, das ihn besonders vermisst hätte. Dann leuchtet er verloren und bemerkt, daß er wirklich keinen Appetit haben werde. Nicht einmal die Bonbons, die er sich schon zwischen den Zähnen zertrümmert, habe er sich heute kaufen können.

Die Tür will scheint's heute überhaupt nicht mehr aufgehen. Aus der Wohnung dringt kein Laut. Verflüchteter Tag, denkt Rainer, und schließt noch einmal sehr langgezogen. Er wartet noch eine Weile. Eine unbestimmte Angst überkommt ihn. Eine Ahnung fällt ihm ein, romantisch absonderlich, von der er einem Kriminalroman gelesen hat. — Da hört er Schritte. Ein solches Geräusch von Befreiung durchdringt ihn, daß es ihm das Blut in den Adern kühlt. Armer Kopf, denkt er, aber die Kopfschmerzen sind heute ein wenig verwehelt. Gott sei Dank, sagt er, Gott sei Dank und spürt mit einem inneren Spalt weit.

Rainer macht einen Schritt vorwärts, will eintreten. Mich so lange warten zu lassen, möchte er sagen. Er lächelt, hebt seinen Kopf, aber das Lächeln verwischt sich. Sein Gesicht fällt zusammen,

wird leer. Die Bewegung nach vorn fängt sich auf. Er schreit kurz und hoch. Laumelt. Dann raft er die Treppen wieder hinunter in einer armen, verwirrten Hast. Zwei Stockwerke hinab treibt ihn sein klopfendes, überwältigtes Herz. Erst vor einer Wohnung der untersten Etage kann er wieder stillstehen. Doktor Schönhan, praktischer Arzt, Sprechstunde zwischen vier und fünf Uhr, ist hier an die Tür geschrieben. Rainer pielt sich die Buchstaben mühsam aus den roten Farbstrichen, die vor seinen Augen tanzen. Praktischer Arzt, wiederholt er, nimmt es schwerfällig auf. Jaghaft entschließt er sich zu klingeln. Er hat die linke Hand auf das Herz gelegt. So steht er da, blaß, zitternd und ein wenig pathetisch im ungewissen Licht dieses Treppenhauses.

Jetzt gibt es ein Geräusch hinter der Tür. Jetzt wird man ihm öffnen. Er starrt fest geradaus.

Die Tür dreht sich leise in den Angeln — und wieder steht sie im Rahmen, diese fürchterliche, nicht zu ertragende Frau mit dem schweren Gesicht, mit den mausegrauen Augen, vor der er soeben geflohen ist.

Rainer wendet sich ganz langsam. Er sieht noch, wie die Frau sich bewegt, hört, wie sie etwas Böses hinter ihm dreinruft, wie sie befehlend die Tür zuschlägt.

Ich bin verflucht, denkt er und schwankt in den Knien. Noch hält er die Hand am Herzen. Aber das Herz ist wohl tot. Es

schlägt nicht mehr, dieses kleine gemarterte Herz. Müde schleppt er sich wieder hinauf. Obwohl er weiß, daß nun an jeder Tür dieses Hauses die Frau stehen und ihn aufnehmen wird, zwingt es ihn, an jeder Tür zu läuten. Und so öffnet sie ihm denn auch — an jeder Tür furchtbarer und mächtiger — diese mausegraue Heze.

Rainer hat all die unendlichen Treppen erstiegen. Nun hält er unter dem Dach. Er hat keine Hoffnungen mehr und keine Erwartungen. Niemals wird er aus diesem Hause ins Freie gelangen, niemals aus diesem verwünschten Zwielicht im Flur. Nie mehr wird er seine Eltern wiedersehen. In ihrer schönen Wohnung, in seinem reinlichen Kinderzimmer haust jetzt die Heze. Er legt sich umständlich und verlornt auf die oberste Stufe der Treppe. Sein Unglück ist so groß, daß er es nicht mehr versteht.

Er birgt sein gänzlich erkarrtes Gesicht in den Händen, fährt leise und nachdenklich mit den Lippen ihre Hügelungen entlang. So sitzt er — er sieht sich ganz deutlich — bis seine Augen feucht werden, bis er unendlich zu weinen beginnt.

Rainer erwacht mit einem salzigen Geschmack im Munde. Das Kopfsteifen liegt ihm feucht im Arm. Tränen, findet er erkannt, und muß lächeln, während immer noch neue aus seinen Augen hervorquellen. —

Rainer war damals sieben Jahre.

Berühmte Leute / Anekdoten. Sammelte von Joseph Kalmer

Der Wiener Maler Victor X., der reicher wäre als Rodelfeller, könnte er seine Bilder um den Wert verkaufen, der er ihnen zuspricht, machte eine Seereise. Mit Pfeife und Trench-Coat den Engländer mimend, stellte er sich aufs Kommandobrett.

Der Kapitän kam: „Passagiere dürfen sich auf der Brücke nicht aufhalten.“ Keine Antwort. „Herr, das Kommandobrett ist dem Kapitän vorbehalten.“ Victor blüht erstaunt auf: „Wie? ... Wissen Sie, daß Sie mit dem berühmtesten Maler Oesterreichs sprechen? ...“ „Sei dem wie immer, Sie müssen runter von der Kommandobrücke, Herr Kotschka.“

Seine Hochzeitsreise mit Willi Darvas machte Franz Molnar, wie erzählt wird, nach Paris.

In irgend einem Restaurant bekam die wunderbare Frau plötzlich Lust auf Champagner. Molnar, betannt für seine geradezu schotische „Sparjamkeit“, konnte nicht gut „Nein“ sagen, rief also den Kellner und fragte:

„Haben Sie Balugnan?“ „Nein, Herr.“ „Haben Sie Kleinschlag?“ „Nein, mein Herr?“ „Heidloch?“ „Nein!!!“ „Es scheint kein gutes Lokal zu sein“, wandte sich Molnar an seine junge Frau, „sie haben hier nichts.“

Paul Soudan, dem vor einigen Wochen verstorbenen Kritiker des „Temps“ wurde vorgeworfen, er schlafe im Theater. Tatsächlich kam es vor, daß er, von des Tages Arbeit ermüdet (er ar-

beitete immens viel), während einer Aufführung einschlies. Als das wieder einmal anlässlich einer Premiere geschehen war, stellte ihn der erbitterte Autor.

„Aber, mein Herr, erwiderte Soudan, „auch schlafen ist eine Meinung.“

Im „Paris-Midi“ schrieb Soudan einige Jahre lang Sammelreferate über Theater, Musik und Tanz. Seine Kritiken waren bei den Lesern ungemein beliebt, bei den Künstlern gefürchtet. Eines Tages schrieb Soudan über den Autor eines neuen Stückes: „Der Verfasser ist vollkommen unbekannt, doch ist das kein Umstand, der genügen würde, Begabung vorzutauschen.“

Charlie Chaplin, begleitet von einem seiner Freunde, war dieser Tage Gast bei den letzten Aufnahmen zu einem Großfilm, dessen Heldin eine der schönsten Schauspielerinnen von Hollywood spielt.

„Hat sie viel Zeit gehabt, um den Film fertig zu machen?“ „Wird nicht so arg gewesen sein“, erwiderte Chaplin, „sie ist inzwischen höchstens dreimal verheiratet gewesen!“

Bei der letzten englischen Wahlkampagne hielt Lady Astor in Manchester eine Rede. Sie zog eine Parallele zwischen Frauen und Männern, wobei sie natürlich die Verdienste der Frauen unterstrich.

„So zum Beispiel“ sagte sie „werden Sie alle festgesetzt haben, daß die Frauen sich immer besser und mit mehr Geschmack anziehen als die Männer.“

„Das ist vielleicht wahr“, meldete sich ein männlicher Zwischenrufer, „aber Ihr bezahlet ja eure Kleider nicht, während wir unsere und eure bezahlen müssen.“

Der Oberst, der Einjährige und der Bauer / Grottesc. von Viktor Rakosi

Wir befanden uns in der Gegend von Tata auf Manöver und waren bei der richtigen Hitze Tag für Tag zehn bis zwölf Stunden im warmen, dem „Feind“ verfolgend oder von diesem verfolgt. Wir waren unsichtbarer feindlicher Heeresabteilungen heulen, quartierten uns dann endlich in irgendeinem Dorf ein und versuchten zu ruhen.

Eine nicht gerade angenehme, aber doch ziemlich unterhaltende Hofgesellschaft.

Eines Tages wurde ich zum Obersten als Adjutant beordert. Das hatte den Vorteil, daß man später aufzubrechen brauchte als sonst, denn der Oberste hatte nichts anderes zu tun, als das Wohl seines Befehlshabers zu halten, wenn es diesem beliebt, vom Hofe herunterzusteigen.

Wir machten uns zu zweit frühmorgens hinter dem bereits schon amorphisierten Artillerieregiment auf den Weg. Der Oberst war einem Graben in gebührender Entfernung.

Der herrliche Kornfeld aus. Jenseits des Grabens breiteten sich „Sagen Sie, Einjähriger“, sprach er zu mir, „kennen Sie diese Kornfelder?“

„Nein, Herr Oberst.“

„Reiten wir durch dieses Kornfeld, ich glaube, wir werden so das Regiment rascher einholen.“

„Wahrscheinlich, Herr Oberst.“

Wir ließen die Pferde über den Graben springen und watenen im weichen Schlamm hinein.

Wir hatten kaum fünfzig Schritte zurückgelegt, als vor uns ein intelligentes Gesicht sprach: „Tapferkeit! Wie er keinen Knüttel haben, die Hände hoch und die Hemdärmel zur Achsel zurückstrecken, werden zwei derart mächtige Arme sichtbar, daß jeder einzelne Einjähriger unseres Regiments diese für — Schenkel hätte akzeptieren können.“

„Ich ganz besonders, der ich der schwächste von allen war.“

Der Feldhüter, denn ein solcher dürfte es gewesen sein, flüchte vor dem Leuten und war groß wie ein Aok. Ich danke Gott, daß der Oberst nicht ein Wort ungarisch verstand, sonst hätte daraus eine arge Sabelaffäre entstehen können.

„Sagen Sie, Herr Oberst, was ist das für ein Tier?“ „Das ist ein Aok.“ „Was will dieser Kerl?“ fragte mich der Oberst. „Wir mögen umkehren, Herr Oberst.“

„Warum?“

„Weil er das Korn nicht zertreten läßt.“

„Was?“ rief der Oberst und griff nach seiner Reitpeitsche. Inzwischen war der Feldhüter knapp vor das Pferd hingetreten und gab uns alle mögliche Namen. Wenn ich mich gut erinnere, hatte er von den Hausstieren den Hund und das Schwein erwähnt. ... bei diesem letzteren Tier heiterer sich sein Gesicht plötzlich auf, er schaute dem Obersten fest in die Augen und schrie ihn in deutscher Sprache an:

„Schwein!“

Der Oberst wurde puterrot vor Wut, er ließ das Pferd einige Schritte zurückweichen, dann deutete er auf den Bauer und brüllte mit Stentorstimme:

„Einjähriger, verhaften Sie auf der Stelle diesen Schurken, führen Sie ihn sofort ins Dorf und lassen Sie ihn einsperren! Haben Sie mich verstanden?“

„Wahrscheinlich, Herr Oberst.“

Ob ich ihn verstanden habe? Natürlich habe ich ihn verstanden! Der Befehl war klar und deutlich ... und klar war auch, daß ich ihn durchzuführen hatte. ... Das eine stand aber fest, daß der Feldhüter mit zehn solcher Burtschen, wie ich es war, mit einer Hand fertig geworden wäre. Ich muß sagen, ich war sehr neugierig, wie ich den Befehl ausführen werde.

„Vorwärts!“

Ich sprang vom Pferd und trat auf das Raubtier zu. Dann stellte ich mich auf die Fußspitzen, wodurch ich erreichte, daß ich ihm bis zum vierten Knopf seines Jacketts ging. Und da kam mit einer teuflischen Idee. Ich brüllte ihn aus voller Kehle wieder an:

„Sagen Sie, Vetter, wie heißen Sie?“

„Janos Filep.“

„Wohnen Sie hier im Dorf?“

„Ja.“

„Sie bekommen von mir heute abend fünf Pengö, wenn Sie sich verhaften lassen. ... (Pengö war die vollständige Bezeichnung für Krone, da Ungarn damals noch Kronenwährung hatte.)

„Am fünf Pengö mache ich es nicht ... denn der angerichtete Schanden allein ist schon größer.“

„Ich gebe Ihnen“, brüllte ich weiter, „fünfzehn Pengö.“ (Und ich schüttelte mit meiner Faust unter seiner Nase, der Oberst möge leben, wie ich ihn terrorisiere.)

„Das ist schon etwas anderes“, erwiderte der Feldhüter ganz

befriedigt, „um fünfzehn Pengö mache ich es sehr gerne. Gehen wir, Herr Einjähriger.“

„Was spricht er?“ fragte der Oberst.

„Stolz salutierend blühte ich zum Obersten empor.“

„Ich habe dem Kerl ein bißchen Schreden eingejagt, Herr Oberst, und nun bittet er ganz feierlich um Verzeihung.“

„Er bittet um Verzeihung? Das läßt sich schon hören. Dann lassen Sie ihn laufen.“

„Ich wendete mich an ihn: „Janos Filep, der Herr Oberst verzeiht Ihnen diesmal, Sie können Ihrer Wege gehen. Mir aber helfen Sie in den Sattel.“

Der schneige Kerl hob mich spielend aufs Pferd und flüsterte mir zu:

„Am Abend, Herr Einjähriger!“

„Zuverlässig“, sagte ich in rauhem Ton, „mach!“

Der kornhütende Riese entfernte sich mit artigem Gruß, wir aber ritten weiter dem Regimente nach.

Nach einer Weile drehte sich der Oberst zu mir um.

„Was ist das Pengö? Dieses eine Wort habe ich mir gemerkt.“

„Pengö, Herr Oberst, bedeutet so viel wie Ohrfeigen.“

„Sie haben ihm mit Ohrfeigen gedroht?“

„Wahrscheinlich, Herr Oberst.“

„Bravo, Einjähriger, ich bin mit Ihnen sehr zufrieden.“

Am Abend erfuhr ich von meinem Oberstleutnant, daß in der Offiziersmesse von den Einjährigen die Rede gewesen sei, wobei der Oberst erklärte, ich sei der schneidigste von allen, und aus mir würde noch ein guter Soldat werden.

Die Prophezeiung des Obersten ist nicht in Erfüllung gegangen. Warum sie nicht in Erfüllung gegangen ist, das wissen nur wir drei: der liebe Gott, ich — und Janos Filep.

(Berechtigter Übersetzung aus dem Ungarischen von Grete Neufeld.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Ein wirksames Mittel bei Gesichtsausschlag, Pickeln, Ekzemen.

Von Spezialarzt Dr. med. Wolher.

einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu strochieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher reibt die Haut mit „Zucker-Creme“, die ebenso wie „Zucker-Patent-Medizinale-Seife“ in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, 6. August 1929.

45. Jahrgang. Nr. 360.

Das Bruchsaler Feuerwehr-Jubiläum.

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr. — Festzug der Viertausend.

* Bruchsal, 5. August.

Platzende Fahnen, wehende Wimpel, blumendurchflochtene Kränze grüßten aus Straßen und Gassen und herrliche Sommerstage legten ihr segnendes Lächeln wie warme Wünsche auf das Fest unserer Freiwilligen Feuerwehr, das Fest ihres 75-jährigen Bestehens. Ein Fest voll von Gedanken, voll Wiedersehensfreude, voll Kameradschaftstreue, über dem wie eine tiefe Glorie das Wort klang: Einer für Alle, Alle für Einen.

Mit einer weihenollen Gedent-Feier für die gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof wurden am Samstag nachmittag die Festlichkeiten eingeleitet. In tiefempfundener Würde gedachte Kommandant Kahner den dahingegangenen Kameraden und der Begründer der Feuerwehr und legte einen Kranz nieder.

Im Bürgerhofsaal, der mit viel Liebe schön und sinnig geschmückt war (besonders eigenartig wirkte die Feste mit den züngelnden Flammen), konnte beim Festakt abends Kommandant Kahner unter den Augen seiner Vorgänger, deren Bilder herabgrüßten, den Willkomm entbieten, den Vertretern der Stadt: Oberbürgermeister Dr. Meißner, Bürgermeister Meißner, dem Vertreter des Bezirksamtes, Regierungsrat Nestle, den Stadträten, Ehrengästen, den Angehörigen der bestfreundlichen Wehren von Nah und Fern, dem Festredner und allen Gästen. Eine Rückschau, so führte der Redner aus, zeige, daß der Weg, der begangen worden sei, der richtige war. Durch die Unterstützung der Stadtverwaltung zähle die Bruchsaler Wehr zu einer der besten im Lande, die, von echter Kameradschaft durchdrungen, sich weiter entwickeln möge, damit man auch das 100. Gedentjahr ebenso feiern könne. Professor Wiedemann zeigte in seiner gut der Veranstaltung angepaßten Festrede das Bruchsal von einst, in dem die Brandfäden so oft loderten, und nannte die Gründung der ersten Wehr in Durlach eine Tat höchster Kulturbezeugung. Wenn wir jetzt ruhig und sicher sein können, so danken wir das dem Eingreifen der Feuerwehren, die sich selbstlos und pflüchtend zu unserem Schutze einsehen. Wenn sich auch das Schicksal geändert hat, der Geist des Feuerwehrmannes hat sich nicht geändert. Möge er sich auch weiter betätigen zum Segen der Stadt und ihrer Bürger. Mit Dank, Wunsch und einem Hoch auf die Feuerwehr schloß der Festredner seine aus dem Herzen kommende Rede.

Regierungsrat Nestle überbrachte namens der bad. Staatsregierung die herzlichen Glückwünsche der Wehr, die sich 75 Jahre in höchster Tätigkeit für das Wohl der Allgemeinheit eingesetzt hat, und der er für die gute Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt dankt. In Anerkennung langjähriger treuer Dienste überreichte er namens der bad. Staatsregierung die Ehrenurkunde für 50-jährige Dienstzeit an: Josef Jazawatz und die Ehrenzeichen für 25-jährige Dienste an: Josef Gassert, Wendelin Köstel, Karl Wörner.

Namens der Stadt und von sich selbst aus sprach Oberbürgermeister Dr. Meißner die herzlichen Glückwünsche dem Corps aus, das in uneigennütziger Weise Großes geleistet und das der Anerkennung und des Dankes der Stadtverwaltung gewiß sein könne. „Hoch über dem Ganzen des Tages hält die Freiwillige Feuerwehr unentwegt das Banner der Menschlichkeit hoch.“

Hierauf wurden 39 Mitglieder für langjährige Dienstzeit ausgezeichnet. Für 20-jährige Dienstzeit: Karl Jhle, Ludw. Kallenbach, Alois Stegmüller, Ludw. Freyer, Gust. Schmid, Karl Dyer, Georg Kling, Peter Kram, Joh. Kallenmaier, Josef Moser, Adolf Gierich, Ludw. Niedergall, Fritz Kramer, Karl Klump, Karl Hofmann, Emil Hödel, Josef Beckhold, Albert Mühler, Franz Keller, Otto Hagmann, Karl Wörner. Für 15-jährige Dienstzeit: Mich. Heintel, Gerh. Braun, Alex. Nibel, Stefan Schramm, Ad. Griesinger, Theob. Bucher, Hub. Kaufmann, Ernst Einstele, Louis Kah, Wido. Behrens, Max Feinschmeier, Joh. Werner, Paul Dohndelmer, Emil Drejus.

Namens der Dekorierten dankte Kommandant Kahner und brachte ein Hoch aus für die Stadt Bruchsal und die badische Staatsregierung. Fr. Behrman schied im Namen der Festkommission die alte, wunderschöne Fahne, die von Künstlerhand neu hergesteltet war, ohne von ihrer alten Kostbarkeit etwas einzubüßen, von der Fahnenstange. Dr. Schmidt überbrachte nebst den Wünschen der Wehr, Sanitätskolonne als äußeres Zeichen der Brüderlichkeit einen Fahnenknäuel. Auch die Vorzüge stifteten einen Knäuel. Der Kreisvorsitzende und Oberkommandant von Durlach, Paul. überreichte mit Gruß und Wunsch einen vom Kreis gewidmeten Durlach, einen silbernen Becher von der Wehr. Feuerwehr-Durlach und sprach für den erkrankten Präsidenten des Landesverbandes herzliche Glückwünsche aus. Um den „Bruchsaler Durlach“ zu fördern, spendete Willingen dem Kommandanten eine Flasche Rischmaier und das dazu nötige Service. Mit dem Dank des Kommandanten schloß der offizielle Teil, der gestützt wurde durch unsere prächtige Stadtpolizei, die unter Weiser Grüneberg Leitung in diesen Festtagen unermüdlich war, und die sich im zweiten Teil mit ihrem Fanfarenmarsch besonderen Beifall erlangt. Der Männergesangsverein „Cecilia“ erfreute mit einigen schönen Liedern, der Turnverein ließ Turnerinnen und Turner ihr Bestes zeigen, und kleine Mädchen aus der Tanzschule Sch. Schmidt zeigten ihr Können.

Dem gut ausgelegenen Abend, bei dem alles sich reich und mit großer Pünktlichkeit abwickelte, die der Feuerwehr Ehre macht, schloß ein prächtiger Sonntag mit Weiden, dem Kirchgang im festlich geschmückten Festgottesdienste der drei Konfessionen und der die Ehrengäste die Tribüne aufgerichtet war, eine große Zuschauer-menge versammelt hatte. Der „Brand im Krokodil“ wurde mit bewundernswürdiger Umsicht inszeniert, die Strene wirkte, die neuen funktionierten tadellos und die Feuerwehrleute arbeiteten mit Leistung und Sprungmut. Die Motorprobe tat ihre Schuldigkeit. Die Wehren wurden von den Fachleuten als tadellos bezeichnet. Für Kameradschaft ausgearbeitete einheitliche Instruktion, die den technischen Hilfsmitteln gemäß immer mehr ausgebaut wird und die ein Wehrmann bei größeren Bränden, bei denen mehrere Wehren zusammen sind, als die Feuerwehrleute ermöglicht. Wie anders heute, als früher! Hier praktischer zuerst an der Korpsleitung vorbeizogen in und Großfeldern erzählten: Wadstuchstappen, einen Drilichanzug und seine Helme aus Sturzblech — so war damals die Ausrüstung. Im Woll und dann der Höhepunkt: der Festzug. Aufmarsch der Wehren, das ist ein Wort: Viertausend! 70 Wehren, 25 Kapellen und Spielmannschaften, die Veteranen, deren einer, ein 76-jähriger, eigens aus dem Saargebiet, wo er jetzt lebt, gekommen ist, und die

Festdamen in Wagen, voran als Vorreiter drei alte Dragoner (unser altes, liebes Regiment!) So zogen sie unter klingendem Spiel durch die Straßen, lauter gesunde, stattliche Männer, stramm und aufrecht, beehrt von Opferinn und Helferwillen, von Treue und Gemeinheitsgefühl. Die Fahnen schienen fröhlicher zu wehen, der Himmel leuchtender zu blauen und die Sonne glücklicher zu lächeln. Und gute Wünsche und inniger Dank flogen mit den vielen Blumenkränzen aus Fenstern und Balkonen und Gärten herunter auf die braven Feuerwehrleute, die zur „Rekone“ zogen, wo bis in den Abend fröhlich kameradschaftliches Leben herrschte. Aber auch in der Stadt waren alle Wirtschaften dicht besetzt. Wirte, Metzger, Bäcker, Kaffees und Konditoreien, sie haben alle einen guten Sonntag gehabt — zum allerwenigsten dürften 20 000 Mark hier geblieben sein.

Und am Abend: die Autos rattern, die Musik der heimfahrenden Wehren tönen und dröhnen, die Brüller rennen abschießend mit zum Bahnhof und die Kinder träumen vom morgigen Tag mit seinem Kinderfest, das den Abschluß der Veranstaltungen bedeutet. Wir aber stehen lächelnd vor einem Schaufenster, in dem ein graubhaariger, lebensgroßer Feuerwehrmann steht, dem ein kleiner Junge einen Strauß Blumen darbringt. Wahrhaftig, der Herr Kommandant könnte es sein, — nein nicht ganz — der unsere blüht doch mit lebendigerem Auge. Möge er noch lange Jahre der tatkräftigen Führer unserer braven Freiwilligen Feuerwehr bleiben, deren wunderbares Fest allen unvergesslich bleiben wird.

Hp. M.

Eine ehemalige Ziegelei eingeeßert.

Worringen, 5. Aug. Heute nacht kurz nach 1 Uhr brach in der ehemaligen Ziegelei Heinrich Zipfel Feuer aus. Das umfangreiche Gebäude brannte bis auf den Grund nieder, gleichfalls der gegenüberliegende Geräteshopf. Die Vöschmannschaft von Worringen und Scherzingen sowie die zur Hilfe gekellte Krosinger Feuerwehr beschränkten das Feuer auf seinen Herd und schützten die sehr in Gefahr schwebenden Nachbarhäuser. Ueber die Entfaltungsurache und die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt.

Neustadt i. Schwarzw., 5. Aug. (Waldbrand.)

Gestern nachmittag 4 Uhr entstand im städtischen Hochwald an der Kappler Grenze ein Brand, der wahrscheinlich von einem am Samstag nicht völlig ausgelöschten Feuerchen von Holzarbeitern herrührte und eine Fläche von 40–50 Meter beschädigte, aber durch einen städtischen Arbeiter gelöscht werden konnte.

Ein zweites Fährschiff für Konstanz.

Konstanz, 5. August. Der Bürgerausschuß hat, wie schon berichtet, die Anschaffung eines zweiten Fährschiffes für die Strecke Meersburg—Staad beschlossen. Die Kosten stellen sich auf 293 295 Reichsmark. Der Betrag soll in 16 Jahren getilgt werden. Seit Inbetriebnahme dieser Fährstraße wurden bis Ende Juni 20 500 Personenwagen befördert, dazu kommen 6700 Motor- und 27 600 Fahrräder, weiter rund 4800 Lastwagen. Personen wurden insgesamt 200 000 von einem Ufer zum andern gebracht.

Säufung schwerer Unfälle.

Von einer umstürzenden Lokomotive erdrückt.

(1) Hülben bei St. Blasien, 5. Aug. Bei der Firma Holler (Schwarzbrud) entgleiste eine der Dellokomotiven und kippte um. Während der Heizer abpringen konnte, kam der Führer unter die Lokomotive, eine 120 Zentner schwere Maschine, zu liegen und wurde totgedrückt. Es ist der aus Mannheim stammende Maschinist Steinweg, der eine Frau und zwei unmündige Kinder hinterließ.

Freiburg, 5. August. (Totgequetscht.) Der am Samstag in der Chirurgischen Klinik in Freiburg gestorbene ledige Hilfsarbeiter Langenbacher aus Winterthal wurde im Hofe einer Fabrik in der Kartäuserstraße bei der Ausfahrt eines Lastkraftwagens mit Anhänger gegen einen Torpfosten gedrückt, wobei er eine schwere Brustquetschung davontrug, die zu seinem Tode führte.

Freiburg, 5. August. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der verheiratete Mineur Lehrtisch, der im Lorettotunnel am Samstag von einem herabfallenden Steinblock einen schweren Schädelbruch erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen.

Oberlauchringen, 5. Aug. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der Eisenbahnbeamte Ruther, welcher sich bei einem Sturz von der Rangiermaschine eine schwere Kopferletzung zugezogen hatte, ist im Krankenhaus in Waldshut seinen Verletzungen erlegen. Da Ruther feinerzeit neben dem Gefelle beweglich aufgefunden wurde, beschloß sich jetzt die Staatsanwaltschaft mit der Aufführung des Falles.

Pforzheim, 5. August. (Ein Todessturz.) Im benachbarten Dorfe Würm wollte der 40-jährige Tagelöhner Wüst in der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 11 Uhr noch im Hofe etwas nachsehen, nachdem er zuvor schon zu Bett gegangen war. Unglücklicher Weise rutschte er auf der Treppe aus und kam so schwer zu Fall, daß er die Wirbelsäule brach und tot in dem Hausflur liegen blieb. Der Bedauernswerte hinterließ Frau und zwei unmündige Kinder.

Bruchsal, 6. Aug. (Schwere Autounfallsfälle.) Auf der Straße nach Neudorf waren gestern zwei schwere Autounfallsfälle zu verzeichnen. Der 21-jährige Hermann Knebel wurde von einem Auto überholt, der Kotflügel streifte sein Motorrad und Knebel stürzte, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er wurde ins Karlsruher städtische Krankenhaus verbracht. — Auf der gleichen Straße überholte der junge Hermann Mahl ein Auto, und mit dem Kotflügel streifte er ein entgegenkommendes Motorrad. Der Motorradfahrer und dessen Begleiterin stürzten und wurden schwer verletzt.

Elzach, 5. August. (Schwer verunglückt.) Am Sonntag abend fuhr der Radfahrer Karl Otto Kopper von Simonswald in ein mit Mechanikern der Standardwerke in Ludwigsburg besetztes Motorrad hinein, das vom ADAC-Kennzeichen auf dem Helmweg sich befand. Der Führer des Motorrades kam mit dem Schrecken davon. Der Sozjus, Mechanikerlehrling Adolf Gertz, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Radfahrer erlitt einen Oberschenkelbruch.

St. Blasienweiler 5. Freiburg, 5. August. (Unter dem Fuhrwerk.) Leisten Freitag kam auf noch unaufgeklärte Weise beim Garbenholzen Gemeinderat und Landwirt Emil Haller unter sein Fuhrwerk und verletzte sich schwer. Der Arzt stellte mehrere Rippenbrüche fest, auch Arm- und Handverletzungen erlitt der Verunglückte.

Nordweil bei Herbolzheim, 5. Aug. (Vom Erntewagen gestürzt.) Der Landwirt und Jagdausscherer Ludwig Herr stürzte von seinem hoch beladenen Erntewagen und erlitt eine Rückenverletzung.

Neustadt i. Schw., 5. Aug. (Autounfälle und kein Ende.) Als gestern abend 1/6 Uhr Bürgermeister Pfister und Gemeinderat Dengler von Friedweiler her im Auto sich der Stadt näherten, fuhr dem Auto von Neustadt her in rasender Fahrt ein Motorradfahrer in die Flanke. Motorrad und Auto gingen in Trümmer, der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon kamen. — Am Samstag überfuhr ein Motorradfahrer in der Poststraße einen Jungen, der einen Schlüsselbruch erlitt. — Auf der Landstraße beim „Neuen Bierhäusle“ stieß gestern nachmittag ein Motorrad mit einem Auto zusammen, wobei der Motorradfahrer vom Rad geschleudert wurde und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Rad und Auto wurden schwer beschädigt.

Eine leichtsinnige Motorradfahrerin.

Freiburg, 5. August. Gestern nachmittag fuhr eine Arbeiterin von Umkirch, die auf den Sozjus ein Gipser zur Fahrt eingeladen hatte, mit einem von ihrem Freund, einem hiesigen Kaufmann, geliehenen Motorrad in der Kartäuserstraße an einen Baum. Der Gipser stürzte vom Rade und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Fahrerinnen erlitt eine Niederwerfung. Der Besitzer des Motorrades, der wußte, daß seine Freundin keinen Führerschein besaß, wurde wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz festgenommen.

Roheit gegen spielende Kinder.

Eugen, 5. August. Ein rücksichtsloser Motorradfahrer fuhr am Samstag mittag an einer Schar spielender Kinder vorbei. Als ein Kind mit Sand nach ihm warf, lehnte er um und fuhr zwischen die Kinder hinein, wobei er eine Mädchen überfuhr, das einen schweren Beinbruch davontrug. Mit den Worten: „Dich habe ich nicht fassen wollen,“ fuhr er, das Kind liegen lassend, davon.

Gutach, 8. Aug. (In ein Motorrad gelaufen.) Sonntag abend lief eine Frau von Freiburg überhalb des Bahnhofs direkt in die Fahrspur eines Motorrades. Sie wurde zu Boden geworfen und überfahren. Sie erlitt einen Blutergeruch und eine Gehirnerschütterung.

Schwarzen, Amt Waldshut, 5. Aug. (Von einem Auto tot gefahren.) Auf der Straße von Horheim nach Schwarzen fuhr der ledige Dienstknecht Friedrich Stoll gestern abend in das Auto des Bäckermeisters Johann Strimmatter. Stoll wurde auf der Stelle getötet.

Rheinsheim, 6. August. (Ertrunken.) Gestern vormittag wollte der 17 Jahre alte Willibald Bauer aus Rheinsheim ein Pferd im Rhein baden. Ploßlich wurde dieses unruhig und warf den Reiter an einer ziemlich tiefen Stelle herunter. Der junge Landwirt ertrank.

Hohenheim, 6. Aug. (Notlandung.) Wegen Motorschadens mußte zwischen hier und Neulupheim ein Ueberlandflugzeug, das nach Frankfurt wollte, auf einem Kartoffelfeld niedergehen, wobei die Spitze des Propellers etwas beschädigt wurde. Nach Behebung des Schadens konnte der unverletzt gebliebene Pilot die Fahrt wieder aufnehmen.

Bruchsal, 6. Aug. (Schlägerei.) Heute nacht um 1 Uhr fand in einer hiesigen ausbürgerlichen Wirtschaft eine Schlägerei statt. Der Wirt verweigerte spät kommenden, angetrunkenen Burchen die Ausgabe von Getränken, darauf warfen sie mit Tellern und Gläsern, wobei ein junger Mann schwer am Auge verletzt wurde. Der Arzt befürchtet, daß das Auge verloren ist. Die röhren Burchen wurden von der Polizei festgenommen.

Wald bei Mosbach, 6. Aug. (Ein kommissarischer Bürgermeister.) Da der dritte Wahlgang ergebnislos verlaufen ist, so wird ein kommissarischer Bürgermeister eingesetzt werden.

Freiburg, 5. Aug. (Eine Freiballonfahrt.) Gestern nachmittag erschien in der Obertheimede ein von Süden kommender Freiballon. Er war überall gut sichtbar und konnte auch von der Holzschlägermatte und Schanzenland aus sehr gut beobachtet werden. Herkunf und Ziel sind unbekannt.

Grafenhausen (Amt Bonndorf), 5. August. (Fuchsplage.) Die Fische haben den Grafenhausener Hünerkällern in der letzten Zeit recht oft Besuche abgestattet. Im ganzen dürften sie bisher an die hundert Stück Hühner zerrissen haben.

Ueberlingen, 6. August. (Zum Selbstmord des jungen Liebespaars.) Samstag morgen kamen die Angehörigen des jungen Mannes, der Ende letzter Woche sich und eine junge Frau im Ueberlinger Wald erschossen hatte, in Ueberlingen an, und erkannten in dem Toten ihren Sohn. Es handelt sich also tatsächlich um die beiden Stuttgarter. Der junge Mann war bereits seit einjährig Jahren erwerbslos.

Buggingen, 5. Aug. (Schlechte Zeiten für die Landwirte.) Bei einer Fruchtversteigerung, die einen außerordentlich schlechten Beluch aufzuweisen hatte, konnten für 36 Ar Weizen nur 130 RM. (für 40 Ar im Vorjahre 240 RM.), für 14 Ar Weizen 42 RM., 40 Ar Gerste 125 RM. und ähnliches mehr erzielt werden. Der Durchschnitt war für Weizen 3–3,50 RM., für Gerste 2,30–3 RM. pro Ar, wobei nicht einmal alles abgeleitet werden konnte. Für den zweiten Schnitt Luzerne konnten pro Ar höchstens 1–1,80 RM. erzielt werden.

Fliegen / Vogel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Auftakt zum Europa-Rundflug.

Die technischen Vorprüfungen.

ES. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unserer Berichtskatters.) Auf dem Flugplatz in Orly sind die letzten Tage mit einer Anzahl von Ausschidungs-Vorprüfungen für den internationalen Rundflug der Touristenflugzeuge ausgefüllt worden. Die erste Prüfung „Abmontieren der Apparate“ wurde von dem Engländer Broad mit 22 Sekunden gewonnen, es folgt der zweite englische Apparat der Mij Spender mit 30 Sekunden.

Gestern nachmittag wurde die Brennstoffprüfung vorgenommen. Die Flugzeuge starteten in Gruppen von je vier Fliegern zu einem Ueberlandflug von 328 Kilometern, auf dem der Brennstoffverbrauch kontrolliert worden ist. Es haben sich dabei eine Reihe kleiner Unglücksfälle ereignet. Der deutsche Flieger von Bismard, ein serbischer Pilot und zwei Franzosen hatten gleich beim Start Panne. Sie müssen die Prüfung heute noch einmal machen. Der Deutsche Schütz und ein französischer Pilot hatten Pech bei der Landung. Leider ist es auch bei dem getriggerten Flug zu dem bereits gemeldeten tödlichen Absturz des Deutschen Erich Hoffmann, eines alten Kriegspiloten, gekommen. Seine Leiche wurde in ein Pariser Krankenhaus überführt. Da der Unglücksfall sich auf französischem Boden abgepielt hat, wird von französischer Seite die Enquete über die Ursache des Unglücks durchgeführt werden.

Webrigens endete die gestrige Prüfung mit einem schönen Erfolg eines „Raab Kakenstein 25“-Flugzeuges, das von dem Kanadier Carberry gesteuert wurde. Das Flugzeug erreichte bei der Prüfung eine Stundengeschwindigkeit von 174,597 Kilometer.

Von den insgesamt 53 anwesenden Flugzeugen, die von 82 gemeldeten eingetroffen sind, hat Deutschland mit 24 den größten Anteil. Es sind dies acht B.F.W. M. 23 b, sechs Klemm L 25 bzw. L 26, drei Sinters-Junior, je zwei Albatros L 82 und Kata RK 25 und je ein Arabo L 1, Fode-Wulf „Kiebig“ und D 18 der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt. Unter den Piloten finden wir eine ganze Reihe bekannter Namen, wie den alten Vorkriegsflieger Alexander von Bismard, Erich Hoffmann, den erfolgreichen Segelflieger Nehring, von der gleichen Fakultät Wolf Hirth, den Dauererfordflieger Kisties, Lörzer, Cronenitz, Luffler, Kitzsch, Stiebel, der erst jetzt vom D.F.W. das goldene Sportfliegerabzeichen erhalten hat, Foh, Waldemar Koeder, Kneer u. a. Nach der Zahl der beteiligten Flugzeuge folgt an zweiter Stelle Italien mit zwölf Maschinen (Piat, Breda, Romeo und Cantiere-Monfalcone), dann mit sieben Flugzeugen (Potes, Gaudron und Guerdais-L. Henriot) Frankreich, die Tschchoslowakei mit drei Maschinen (Avia und Aero), mit je zwei Flugzeugen Belgien (St. Hubert), England (De Havilland, „Moth“), von denen eine die einzige am Wettbewerb teilnehmende Dame, Mij Spooner, und das andere der bestbekannte Kapitän Broad führen wird, während die Schweiz zwei deutsche Klemm-Flugzeuge mit den Hauptleuten Burchard und Wirth als Führern geschickt hat. Hingzu gesellt sich noch ein südslawischer Zarus-Mid-Andershalbdecker.

Die Flugzeuge sind in zwei Kategorien eingeteilt. Der Kategorie I (bis 400 Kilogramm Leergewicht) gehören 14 deutsche, 7 französische, 12 italienische, 3 tschechische sowie je 2 englische und belgische an, während die Kategorie II (bis 280 Kilogramm Leergewicht) mit insgesamt 13 Maschinen (10 deutsche, 2 schweizerische und 1 südslawische) wesentlich geringer besetzt ist.

Was Olympische Spiele kosten.

Das holländische Olympische Comité legt jetzt eine genauere Abrechnung der Ausgaben und Einnahmen bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam vor. Aus der Aufstellung ersieht man, daß die Gesamtkosten der Spiele sich auf 3 332 581 Gulden, also rund 5 665 000 Mark belaufen. Da die direkten Einnahmen nur 1 287 073 Gulden (rund 2 200 000 Mark) betragen, so ergibt sich eine eigentliche Unterbilanz von 2 045 508 Gulden (rund 3 500 000 Mark). Zur Deckung der Mehrkosten standen dem Comité 851 897 Gulden aus dem Fonds des Olympischen Comites, weitere 750 000 Gulden aus öffentlichen Mitteln und ein Garantiefonds von 1 000 000 Gulden zur Verfügung. Da die Zinsen der bereitgestellten Gelder 146 660 Gulden erbrachten, war nur eine Inanspruchnahme von rund 30 Prozent des Garantiefonds nötig, dem 296 948 Gulden entnommen wurden. Dieser Betrag stellt das tatsächliche Defizit der Spiele dar, dafür besitzt aber Amsterdam das prächtige Stadion.

VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!

Die Bewohner der Südstadt

sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Annoncements und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle

Werderplatz 34 a

wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibbelegenheit und Leserraum vorhanden. Geöffnet von 8-1/2 und 1/2-7 Uhr.

Lichtpausen

fertigt schon 1677
Felix Hübner
Kaiserstr. 128, Tel. 1072

Giltransporte

aller Art, keine Umzüge etc. bei billiger Berechnung. (9244)
Telefon 1238.

Tafelbestelle

massiv Silber und 90 Gr. Besteck.
Verkauft direkt an Privat. Verlangen Sie Katalog.
Math. Loewenthal,
Pforzheim,
Best.-Spezialhaus

Schneiderin

sucht Kundenbäuer für Umarbeiten v. Kleider sowie Wäsche ausbessern. Best. Adressen erb. unter Nr. 3250 an die Badische Presse.

Deutsche Tennis-Meisterschaften.

Die Spiele am Montag.

Die Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland hatten in Hamburg auch am Montag ausgezeichnetes Wetter. Da auch die Organisation nichts zu wünschen übrig ließ, konnten die Spiele weiter fleißig gefördert werden. Wenn es bislang auch durchweg „Favoriten Siege“ gab und eine Reihe von stärkeren Spielern noch nicht eintrifft, so haben die zahlreichen Zuschauer doch schon eine Anzahl packender Kämpfe und fast in allen Begegnungen ein gutes Tennis. Die Ergebnisse des Montags waren:

Herren: Fortsetzung der ersten Runde: Daller (Düsseldorf) — Brenn ohne Spiel; Bano (Ungarn) — Klein (Tschchoslowakei) 3:6, 6:2, 6:3; Heydenreich (Berlin) — Kourney (Düsseldorf) 5:7, 8:6, 6:0, 6:2; Lindenjaedt (Berlin) — von Keleman (Ungarn) 6:0, 6:0, 6:0; Spence (Südafrika) — Kemmert (Berlin) 2:6, 6:3, 8:6, 6:4; Bergmann (Dresden) — Vuffinger (Schweiz) 6:4, 6:0, 6:1; Dr. Kleinroth (Berlin) — Madentham (Hbg.) 6:4, 6:3, 6:3; Lund (Ael) — Messert (Elsen) ohne Spiel; Menzel (Tschchoslowakei) — Windhorst (Dortmund) 6:2, 6:0, 6:4; Chiefa (Schweiz) — Thimmel (Hamburg) 6:2, 6:2, 7:5; Kabe (Rostock) — Rogers (Zw.) 9:7, 4:6, 6:1, 7:5.

Zweite Runde: Frothheim (Wiesbaden) — Miller (USA) 6:3, 6:2, 6:3; Moldenhauer (Berlin) — Gasset (Frankreich) 4:6, 6:0, 6:2, 8:6.

Damen — Einzel: Frau Neppach — Fr. Baumgarten (Ungarn) 6:1, 6:4; Fr. Peih — Fr. Adamoff (Frankreich) 2:6, 6:3, 6:2; Frau Fritsch (Leipzig) — Fr. Fisher (Shanghai) 6:2, 6:0; Fr. Dubienka (Polen) — Fr. Weihe (Berlin) 6:4, 3:6, 8:6; Fr. Deutsch (Prag) — Frau Dam (Kopenhagen) 4:6, 6:3, 6:4; Fr.

Die Große Baden-Badener Rennwoche 1929

Ein ausgezeichnetes Rennsergebnis. — Oleanders Earl im Großen Preis.

In knapp drei Wochen wird auf der landschaftlich prächtigsten deutschen Rennbahn, dem Jfseheimer Turf die Startlocke den Auftakt zur Großen Baden-Badener Rennwoche 1929 anfünden. Der kürzlich erfolgte letzte Rennungs-Schluss hatte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die besten deutschen Pferde, darunter der in Deutschland unbeflegte Oleander sind für Baden-Baden festgeschrieben, zu denen sich noch eine erfreuliche Anzahl französischer Pferde gesellen, die in diesem Jahre wiederum in den Kampf auf dem grünen Rasen in Jfseheim eingreifen.

Der Eröffnungstag, der 23. August, gruppiert sich um das den Dreijährigen vorbehaltenen, mit 29 000 RM. dotierte, über 2 100 Meter führende Fürstenerg-Rennen, in dem für 24 Pferde der dritte Einsatz gezahlt wurde. Unter den stehengebliebenen Pferden sind: Graf Nolani, Antonia, Valladolib, Walzertraum, Avanti, Iwo, Margraf, Rebell, Alalante, Maximus, Walfried, Metroborus und Pellegrino herorzuhoben. An Ausländern sind im Rennen der Pole Faust, die Franzosen Affignation und Malmesbury, sowie die Oesterreicher Sankt Felix und Atanpar. Von den anderen Rennen dieses Tages hat das Eröffnung-Rennen 45 Unterchriften gefunden, das Schwarzwald-Rennen 32, der Preis von Karlsruhe 29, der Fremersberg-Ausgleich 62 und das Well-Punde-Jagdrennen 37 Unterchriften.

Am zweiten Tage, Sonntag, dem 25. August, steht der Preis der Stadt Baden-Baden von 15 000 RM. und 2 400 Metern im Mittelpunkt des Interesses. Hier sind 85 Nennungen abgegeben worden, an besonders bekannten Pferden sind: Wellart, Valladolib, Avoe Dieuz, Ferro, Avanti, Iwo, Rebell, Schwarzborn, Serapis, Normanne, Liebertanz, Farinelli, Avanti, Metroborus und Palmieri herorzuhoben. Es wurden mehrere Ausländer genannt, die aus der Berliner Internationalen Woche bekannt sind, so aus Paris Racahout, zu dem noch Affignation und Soldeur kommen, und aus Wien Bagogo, sowie Sankt Felix und Jordan. Die umrahmenden Ereignisse dieses Tages fanden folgende Unterchriften: Jugend-Rennen 28, Preis von Rhein 32, Ulrich von Derjen-Ausgleich 38, Eberstein-Ausgleich 64 und Baden-Ausgleichs-Jagdrennen 40.

Der dritte Tag, Dienstag, der 27. August, bringt als Glanznummer das dem jüngsten Jahrgang vorbehaltene, mit 29 000 RM. ausgeschaltete Zukunfts-Rennen, für das 56 Pferde den zweiten Einsatz zahlten. Hier blieben 10 Franzosen

Neufeldt (Frankreich) — Frau Spigel (Berlin) 7:5, 6:4; Fr. Friedleben — Fr. Thomas (England) 6:2, 6:3; Fr. Krahwinkel (Elsen) — Gonca (Ungarn) 6:2, 6:4; Fr. Colter (England) — Swane (Holland) 6:0, 6:1.

Damen — Doppel: Friedleben/Papot — Hoff/Lorenz 6:1, 7:5; Gemischtes Doppel: Menges/Kputney — Bormann/Westhoff 8:6, 6:4; Fr./David (England) — Horn/Wilthailoff 6:1, 6:4.

In den Abendstunden des Montags gab es bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg nur einige interessante Spiele. Die Ergebnisse waren: Herren (Elsen): Werner (USA) — Wtl (Berlin) 6:3, 6:4, 6:4; Lorenz (Köln) — Bräuer (Breslau) 0:6, 6:3, 6:3, 6:4; Kuhlmann (Köln) — Juba (Frankreich) 4:6, 2:6, 6:2, 6:3, 6:4; Damen (Elsen): Chamberlain (England) — Behm (Dänemark) 6:1, 6:2; Gemischtes Doppel: Frau von Reznicek/Spence — Neufeldt/Glaser 6:4; Fr. Koff/Moldenhauer — Baitzrod/von Keleman 6:0, 6:0; Haylod/Rogers — Fr. Löwenthal/Kemmer 6:2, 2:6, 6:1.

Deutschlands Schwimmer gegen Schweden

Für den am 9., 10. und 11. August in Halberstadt durchgeführten Schwimm-Länderkampf Deutschland — Schweden ist jetzt auf Grund der Breslauer Meisterschafts-Ergebnisse auch die Vertretung des Deutschen Schwimm-Bandes nominiert worden. Die Mannschaft sieht wie folgt:

Herren: 100 Meter Freistil: Derichs-Rön, Urend-Magdeburg; 400 Meter Freistil: Ball-Göppingen, Geber-Magdeburg; 1500 Meter Freistil: Reigel-Göppingen, Handkumacher-Dortmund; 4 mal 200 Meter Freistilstaffel: Heinrich-Leipzig, Ball-Göppingen, Geber-Magdeburg, Schrader-Hildesheim; 200 Meter Brustschwimmen: Siegas-Hamburg, Schulz-Annaberg; 100 Meter Rücken schwimmen: Küppers-Bersen, Schumburg-Magdeburg; Kunst- und Turmspringen: Numanns-Rön, Rießschläger-Zelt; Wasserball: W. Bähre, Kühne, Cordes, Bennete, Amann, A. Bähre, Gunst.

Damen: 100 Meter Freistil: Erlens-Oberhausen, Wunder Leipzig; 400 Meter Freistil: Erlens-Oberhausen, Mische-Hildesheim; 4 mal 100 Meter Freistilstaffel: Erlens, Wunder, Schneider-Stettin, Palm-Berlin; 200 Meter Brustschwimmen: Mische, Wiedemann; 100 Meter Rückenschwimmen: Strubel, Wiedemann-Berlin; Springen: Söhngen-Bremen, Borgs-Düsseldorf.

im Rennen, von deutscher Seite u. a.: Charitas, Roderich, Meißner, Petrakles, Miggittj und Mangrone, sowie Atilla, ein rechter Bruder von Abiti, Monalbat, ein Halbbruder von Marbud, Wiener, eine rechte Schwester von Weißdorn, Liberator, Halbbruder von Ubertias, Albalia, rechte Schwester von Athanasie, Anlos, rechter Bruder von Augustus und Aurelius, Radro, Halbbruder von Kampus, Audacia, rechte Schwester von Audax. Von den anderen Konkurrenten dieses Tages fanden das Kinofem-Rennen 25, der Dos-Angleich 37, das Merkur-Rennen 46 und das Favorite-Jagdrennen 47 Unterchriften, während für das über dem Durchschnit liegende Sachsen-Weimar-Rennen 27 Nennungen abgegeben wurden, darunter für Valladolib, Stermed, Iwo, Rebell, Liebertanz, Farinelli, Ferro, Metroborus und Palmieri.

Den Höhepunkt erreicht das Meeting dann am Freitag, dem 30. August, mit dem Großen Preis von Baden. Dieser 64 000 RM.-Rennen von 2 400 Metern vereinigt noch 18 Pferde, darunter Oleander, der der Gewinner des Rennens in den beiden letzten Jahren ist, Ferro, dem Delander nach der neuen Fassung Proposition 7 Kilo zu geben hat, dann der Derby-Sieger Graf Sankt Antonia, die Siegerin im Preis der Diana ist, Valladolib, die Zweite jenes Rennens, Avanti, Rebell, Walzertraum, rapis, Farinelli und Pellegrino. Das Ausland vertreten die Franzosen The Outlaw, Daphnis und Affignation, sowie der Pole Faust. Von anderen Rennen dieses Tages schloß das Chamant-Rennen mit 36, der Preis vom Alten Schloß mit 32, der Hburg-Ausgleich mit 36, der Wasserfall-Ausgleich mit 45 und das Heppen-Flügel-Jagdrennen mit 42 Unterchriften.

Der Schlußtag gruppiert sich um die Badenener Meile von 20 500 RM., die 28 Pferde vereinigt. Hier sind als 1 600-Meter-Spezialisten Valladolib, Zylfaste, Postmeister, Tarquinius Euerbach, Fernländer, Stermed, Teutone, Alalante, Altenberg, Fodenbach und Farinelli herorzuhoben. Vor allem aber sind hier wieder Oberwinter und Contessa Maddalena engagiert worden, daß man in Jfseheim mit einer erneuten Begegnung rechnen kann. Weiterhin sind an Kalliepfedern Avanti, Margraf, Rebell und Walzertraum genannt worden. Die anderen Rennen dieses 1. Sentenber schloßen folgendermaßen: Jfseger-Rennen mit 30, Damen-Rennen mit 32, Heidelberg-Ausgleich mit 38, Abschlebs-Rennen mit 63 und Altes Badenener Jagdrennen mit 20. In der letztgenannten Prüfung erschienen in Bafou, Gratipol, Hanap und Vauparfond u. a. Pferde des Comité P. de Jumilhac.

Josef Einecker

Durmshheim, Hauptstrasse Nr. 535
B.V.-Aral
39 Pfennig je Liter

Auf Strandbad Rappenwört

B.V.-Aral
39 Pfennig je Liter

Monopolin

35 Pfennig je Liter
Raab Karcher G.m.b.H. Karlsruhe
Agentur der Vereinigte Stahlwerke A.-G. — Essen, Düsseldorf

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Motorrad gesucht

sehr gut erhalten, 300 bis 350 ccm, D.K.W., bevorzugt. Parzahluna, Angeb. unt. 8.8.2066 an die Badische Presse Postale Hauptpost.

AUTO.

Sin Interessent für fabrikneuen Personenwagen in der Preislage zwischen ca. 3000 und 6500 RM. Prospektmaterial mit allen technischen Angaben, sowie Zahlungsplan würde eingereicht werden unter Nr. 3219 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Motorrad

250 ccm, N.S.U., für 250/4 a. verb. d. Peil. Wielandstr. 28, par.

Motorrad

2. Rad, 350 ccm, bill. zu verkaufen. Durlach, Nr. zu erf. an. Nr. Adlerstraße 24. 2314048 39249 in d. Bad. Pr.

horth 8

zu ermäßigten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen abzugeben.

Bullman-Simouline

1905 WZ, 7½hp, Modell 29, mit voller Fabrikgarantie, da noch nicht zugelassen.

Bullman-Simouline

18/50 WZ, 7½hp, Modell 29, ca. 4000 km als Verleihungswagen gefahren. (14133) Zwick & Co., G. m. b. H. I. Ligu., Speyer/Rhein, Telefon 598.

Mit Royal-Sportwagen

750 ccm, in sehr gutem Zustande, sehr billig zu verkaufen. Ansuchen: (14210) Sternstr. 18, Tel. 2718.

Motorrad

N. S. U. Pony billig zu verkaufen. K. Denner, Kaiserstr. 5.

D.R.W.-Motorrad.

200, 300, 500 ccm. Vertreter: (14214) Werner, Schützenstr. 59.

Motorrad-Gehle

Gehr. Motorräder in allen Stärken, postbillig zu verkaufen. Gewürstraße Nr. 18, Telefon 2718. (14211)

Chevrolet

Limouline, 4 Sitze, einstandsbau, zu verk. Angebote unt. 83260 an die Badische Presse.

Klein-Auto 3/12

el. Licht, Horn, Knall-, fahrbereit, für 600 RM. dar abzugeben. Angebote u. 8.8.2065 an die Badische Presse Postale Hauptpost.

Citroen

2 Sitze, unter 2 die Wahl, preiswert zu verkaufen. (14204) A. Ertel, Kaiser-Str. Nr. 45.

Indian

mit Royal-Sportwagen, 750 ccm, in sehr gutem Zustande, sehr billig zu verkaufen. Ansuchen: (14210) Sternstr. 18, Tel. 2718.

Mehrere Waggons Küchen

eingetroffen Herrliche Modelle Abgabe zu Einheitspreisen

Buffet Kredenz Tisch	2 Stühle
Mark 250.-	Mark 295.-

Möbelhaus „Allred“ Kronenstr. 28, Ecke Zähringerstr.

Sichere Vernichtung FLY-TOX

aller Mücken, Fliegen, Motten, Wanzen. unschädlich für Menschen, fleck- u. geruchlos. Behördlich empfohlen.

Mehrere Waggons Küchen

eingetroffen Herrliche Modelle Abgabe zu Einheitspreisen

Buffet Kredenz Tisch	2 Stühle
Mark 250.-	Mark 295.-

Möbelhaus „Allred“ Kronenstr. 28, Ecke Zähringerstr.

Mehrere Waggons Küchen

eingetroffen Herrliche Modelle Abgabe zu Einheitspreisen

Buffet Kredenz Tisch	2 Stühle
Mark 250.-	Mark 295.-

Möbelhaus „Allred“ Kronenstr. 28, Ecke Zähringerstr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. August 1929.

Die Frau im neuen

Angeklagtenversicherungs-Gesetz.

Gemäß einem Beschlusse des Reichstages vom 1. März d. J. hat die Reichsregierung...

Witwenrente wurde bisher nur dann gewährt, wenn die Witwe beim Tode des Versicherten mit ihm in rechtsgültiger Ehe lebte.

Neu eingeführt ist eine Elternrente, die jedoch nur dann gewährt wird, wenn kein Anspruch auf Witwenrente besteht.

Bei Verheiratung einer weiblichen Angeklagten stand ihr bisher ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der vom 1. Januar 1924 bis zum Ausscheiden geleisteten Beiträge zu, falls bei der Heirat die Wartezzeit erfüllt war...

Die neuen Bestimmungen tragen der Ehefrau Rechnung, indem er bestimmt: Heiratet eine Versicherte und hat sie spätestens am 1. Januar 1924 die Hälfte der Beiträge erstatet...

Die Arbeitsunfähigkeit, die durch Schwangerschaft oder ein vorübergehendes Verlassen des Arbeitsplatzes verursacht wird, ist bis zu zwei Monaten als Beitragsmonate zur Erstattung der Beiträge gerechnet.

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Die Anrechnung auf drei Monate ist nur dann anzuwenden, wenn die Anrechnung auf drei Monate aus dem Grunde der Anrechnung auf drei Monate...

Wer falsch reist, bleibt am besten zu Hause!

Richtige Reistechnik nur bringt Erholung.

Von Dr. W. W. Schweishelmer.

Ein Mensch, dessen Herz nicht ganz in Ordnung ist, soll auf den Rat seines Arztes einen Kurort aufsuchen.

Das ist gut und aussichtsreich, aber — — —

9.15 Uhr — der Zug geht um 9.45 Uhr. Es ergibt sich großes Gehege, die Zeit drängt, noch allerhand ist zu besorgen, er stolpert die Treppe herab, kann gerade noch in ein Auto springen...

Er kommt am Ziel an, das Herz macht ihm ordentlich zu schaffen, drei Tage dauert es, bis er sich wieder wohler fühlt.

Hat er sich eben doch zuviel mit der Reise zugemutet?

Nein, kein Gedanke, die Reise an sich wäre harmlos und unschädlich, aber die Technik des Reisens ist falsch — ungenügende Vorbereitung, unzureichende Vorüberlegung.

Wessen Herz nicht in Ordnung ist, der muß ruhig reisen, mit Reservereise, Plakartien, nicht als sein eigener Gepäckträger, bei langer Fahrt ein Zwischenaufenthaltsort, nicht an einem überheißigen Tag, mit einem Wort: mit Schonungstechnik!

Magen und Darm — das sind für den Reisenden edle Organe!

Sie kommen in neue Verhältnisse, müssen sich an Unerwartetes, Ausgefallenes gewöhnen. Ihre Gebude ist ja in den meisten Fällen unbeherrschbar groß, ihre Anpassungsfähigkeit erstaunlich, ihr Ertragsvermögen über alle Maßen.

Aber darüber muß man sich klar sein: eine Befastung über das Notwendige hinaus bedeutet auf der Reise jedenfalls ein Wagnis. Anders gedachenes Brot, neue Art und ungewohnte Mengen von Fett, andere Zusammenlegung der Mahlzeiten stellen den Magen vor neue Probleme, — von der Möglichkeit vorüberdener oder geschädigter Nahrungsmittel ganz abgesehen.

Da ist es nun eine besondere Gefahr, irgendwelchen augenblicklichen Gaumengestirben auf der Fahrt allzu willfährig nachzugeben. Schokolade bei der Abfahrt, Auspöden und allmähliches Aufsteigen eines größeren Epporates, Würstchen an der nächsten Station, Bier an der übernächsten, Eis und Gebäck, Obst und Schnaps an den weiteren Halteplätzen, dann Mittagessen im Speisewagen, Kaffee und Limonade auf der Weiterfahrt, Bonbons und Fruchtpastillen, alles von zahllosen Stationen herstrahlend in einen und zeitvertreibend sein, der bedachte Wirtschende wird solches Vorgehen nur mit Erstaunen und Grauen beobachten können.

Und wenn die Tage nach der Ankunft mit Magenbeschwerden und Darmstörungen verbracht werden müssen, so ist es wirklich kein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, diesen bedauerlichen Zustand auf die schlechte Kost des neuen Hotels oder auf die Unzulänglichkeit des eigenen „schwachen“ Magens zu schieben.

Nicht Gaumen, Junge und Unterhaltungsbedürfnis dürfen auf der Reise Führer zum Wagen spielen, sondern Gehirn und Verstand haben diese Zusammenhänge zu überdachen!

Herr X hat eine Tätigkeit, die ihn von morgens bis abends an den Schreibtisch bannet. Die Strecke zwischen Wohnung und Büro legt er im Auto oder in der Straßenbahn zurück. Gehen, Sport, Leibesübungen sind ihm kaum bekannt oder aus Zeitmangel unerreichbar.

Nun ist er eigens in eine Gegend zur Sommererholung gegangen, wo er alles Versäumte nachholen kann. Berge, Wasser, Wald, opiontreiche Luft, auch die im Prospekt angepöbelte Sonne fehlt nicht.

Mit Eifer stürzt er sich in den körperlichen Betrieb. Morgens in aller Frühe heraus, nach dem Frühstück eine kleine Bergbesteigung, vor dem Mittagessen Schwimmen und Sonnenbad, nach dem Essen ja nicht schlafen, wie er es gewöhnt ist („das macht die Verdauung“), gleich wieder auf eine Wanderung, abends nochmals Bad, und vor dem Schlaf eine Runde energiegelassen Tanzen. Da muß der entgerottete Körper doch wieder aufstauen, die Gelenke beweglich, die Nerven entlastet, der Schlaf gut werden.

Aber das Gegenteil tritt ein. Er kann nicht einschlafen, die Nerven vibrieren wie eine Radioantenne, Herzklappen ist in dumpfem Laut hörbar, er fühlt sich unbehaglich, gereizt, Blutwallungen steigen ihm zu Kopf; je verdorrter sein Gesicht wird, um so deutlicher tritt eine faule Blässe hervor, die Gegend scheint eben doch nicht für ihn geeignet zu sein, zu hoch gelegen, zu niedrig. Ein Wechsel wird erzwungen.

Die Gegend? Nicht auf sie kommt es an: die Lebensweise ist falsch. Zu viel! Zu viel!

Wer eine Kurkur durchmacht, darf auch nicht die auf Wochen berechnete Menge auf einmal zu sich nehmen. Nicht: „mehr hilft besser“, sondern langsame Steigerung der Anforderungen an den ermüdeten Körper, mit Mäßen beginnen und zu Größerem fortschreiten. Nur wer die Weile verbindet, dem wird die völlige Umstellung seiner sonstigen Lebensweise wirklich zum Segen.

Eine ganze Menge Einzelheiten und, einzeln betrachtet, Kleinigkeiten gibt es, die einer Reise zur Erholung, einem Erholungsaufenthalte zum Misserfolg werden können. Die von Krankheit erschöpfte und nervöse Mutter, die das Abteil mit ihren kleinen Kindern teilt, während das heilsame Mädchen in einer anderen Klasse fährt, — das erkrankte, hübsche Fräulein, das sich zum Anziehen des Mantels auf dem Dampfer nicht entschließen kann, weil die Freundinnen das nicht tun (auch nicht brauchen), — der Mann, der aus der Tiefenbühne kommt und sofort einen Ort von 1800 Meter Höhe aufsucht, obwohl sein Herz und seine Blutgefäße eine Zwischenstation an mittlerem Ort fordern, — die Frau, die sich über ihren Reiseplan nicht rechtzeitig unterrichtet hat, ihre Umkleigebäude nicht kennt, und nun von Erregung zu Erregung, von einem Schrednis zum anderen taumelt, — sie alle sind an ihren Beschwerden und Verdrießlichkeiten selbst schuld, nicht die Reise!

Reiseanregung, Fremdenheitszustand und Körpererholung, — das sind Dinge, die in Wirklichkeit ganz vorzüglich in Einigkeit zu bringen sind, bei allen Menschen und zu allen Jahreszeiten. Nur etwas ist dazu nötig: vorherige Ueberlegung, richtige Einteilung und eine Anpassung des Möglichen an den Kräftezustand.

Obstmarktbericht.

Badische Erzeugermärkte — Wochenbericht vom 28. 7. bis 3. 8. 1929.

In der Berichtswochen nahmen die Anfuhr in verschiedenen Pflaumens- und Zwetschgensorten auf sämtlichen Märkten erheblich zu. Auf den Hauptplätzen kamen täglich mehrere Waggons des bekannten badischen Frühhobstes zum Verland. Die Transportfähigkeit der Ware ist eine vorzügliche. Johannis- und Stachelbeeren gingen dem starken Angebot entsprechend im Preise zurück. Birnen sind in reicher Menge vertreten. Große laubere Ware fand allerorts rege Nachfrage. Ebenso sind schöne, große Äpfel und Pfirsiche weiterhin gelocht. In der kommenden Woche stehen mit verschiedenen Pflaumensorten bedeutende Mengen der großfrüchtigen Zimmers-Frühhobstweiden in Aussicht, so daß bis zum Beginn der Bühler Zweihobstperiode die Erzeugermärkte täglich mit ansehnlichen Quantitäten guten Frühhobstes besetzt sein werden. Es erzielten je Pfund: Pflaumen 15—25, Zimmers-Frühhobstweiden 25—30, Johannisbeeren 12—15, Stachelbeeren 13—20, Pfirsiche 40—70, Birnen 10—25, Äpfel 12—20 Pfg.

Die Erntefeier im Froehschelchen Kindergarten bei Frau Luise Hoffmann, Reifenstraße 13, fand kürzlich statt. Zahlreich hatten sich die Eltern und Verwandten der Kinder und die Freunde des Kindergartens zum gemeinsamen Fest, um den Spielen der Kleinen zu folgen. Ein reiches Programm sollte durchgeführt werden. Jedes der Kleinen hatte seinen richtigen Platz bei der Durchführung der Spiele gefunden. Es war eine Mußestunde für Junge und Alte. Der reich geschmückte Erntewagen, geführt von den mit Blumen, Kränzen und Sommerstapfen gezierten Mädchen und Knaben, bildete die Huldigung an den Sommer. Am Schluß der Feier erhielt jedes der Kinder die von „Tante Hoffmann“ gestiftete, obligatorische Erntefeierpreisel.

Wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Polizeibericht meldet: Der in der Nacht zum letzten Samstag in einem hiesigen Lokal wegen Verdacht des Münzvergehens festgenommene Kaufmann aus Mannheim, wurde von der Staatsanwaltschaft wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem eine Prüfung bei der Münzverwaltung ergeben hatte, daß das von ihm in Verkehr gebrachte verdächtige Markstück echt war. Es hatte infolge eines Sprunges im Metall einen falschen Klang.

Aus Beruf und Familie.

Tierärztliche Verein. In voller geistiger wie körperlicher Mithilfe kann der Rechnungsrat August Weiss hier am 6. August seinen 75. Geburtstag feiern. Seit Jahrzehnten ist er als eifriger Förderer des Tierärztlichen Vereins im Lande Baden tätig. Besonders dem Schutz unserer einheimischen Vogelwelt hat er in unermüdetem Maße Zeit und Geldopfer gebracht. Er wurde infolge seiner Tätigkeit in diesem Fache durch Vorträge von mehreren Vereinen zum Ehrenmitglied ernannt. Auch in Geflügelzüchtereien ist Herr Weiss eine bekannte Persönlichkeit. In Kollegenkreisen ist er als humorvoller Gesellschaftler beliebt und überall gerne gesehen.

Karlsruher Filmklub.

Die Neuesten Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute den neuen Ufa-Waggon „Die Erbsen-Lägerin“, in dem der unerhörte Prunk einer Pariser Revue in prachtvoll kolorierten Bildern dargestellt wird. Die spannende Handlung hat den Kampf zweier Frauen, einer Neureisenden und einer Filmklubpielerin, um einen Mann zum Gegenstand. Der erste Teil des Films vermittelt die Bekanntschaft mit einem Volkstamm, dessen Namen man nur von Hörensagen kennt und dessen volkstümliche Eigenart ganz neu erbringt. Das Land der Basken ist im Bild festgehalten. Der zweite Teil des Films führt die wirbelnde Dummheit des Theaterlebens, prächtige Revuebilder und festliche Tanzszenen vor Augen. Auch auf das Leben und Treiben hinter den Kulissen und die reizvollen Begebenheiten der Alimantationen im Glashauss und interenanten Dreifaktoraufnahmen wird der Film festende Schlaglichter. Pariser Leben, Pariser Eleganz, Reizvollheit und glühendes Temperament bestimmen das Tempo dieser Szenen. In der Hauptrolle Renia Desai, die nach längerer Zeit wieder in einem Film vorbereitet, sah er die Notwendigkeit ein, die Rolle seines Gegenübers Ludwig XI. mit einem besonders harten Schauspiel zu versehen. Nach langen telegraphischen Verhandlungen gelang es ihm, Conrad Weidt für die Rolle zu gewinnen. Conrad Weidts Stellung in Amerika. Beide kommen sie von der Bühne, beide sind die größten Charakterdarsteller des Films in ihrem Lande. Darum ist es interessant zu sehen, wie die Künstler miteinander spielen.

Kammer-Lichtspiele. John Barrowmore erster United Artists Film „Der Bettelsohn“, der demnachst in den Kammer-Lichtspielen zur Aufführung gelangt, wird nicht nur seines Davidaristellers wegen von der ganzen Welt mit Spannung erwartet, sondern weil Conrad Weidt, Deutschlands größter Filmkomiker, in diesem Film sein amerikanisches Debut hat. Als John Barrowmore hat für diesen Film vorbereitet, sah er die Notwendigkeit ein, die Rolle seines Gegenübers Ludwig XI. mit einem besonders harten Schauspiel zu versehen. Nach langen telegraphischen Verhandlungen gelang es ihm, Conrad Weidt für die Rolle zu gewinnen. Conrad Weidts Stellung in Amerika. Beide kommen sie von der Bühne, beide sind die größten Charakterdarsteller des Films in ihrem Lande. Darum ist es interessant zu sehen, wie die Künstler miteinander spielen.

Weiter-Nachrichtendienst der bad. Landes-Wetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein rasch über uns weisendes Zwischenhoch ruft heute im ganzen Lande heiteres bis wolkenloses Wetter hervor, nachdem die Regen der letzten Nacht dem Nordmeer ziehenden Hochsone von stiellicher Gräblichkeit besonders im Süden des Landes waren (Willingen 21 Millimeter).

Die heutige Drucklage ist nahezu die gleiche wie vergangenen Samstag, so daß sich der Witterungsablauf der letzten Tage wiederholen wird. Weiterausrichten für Mittwoch, den 7. August. Zunächst noch heiter, trocken und warm. Später zunehmende Bewölkung mit Niederdrücken, Kübel.

Wetter in Deutschland.

Nord- und Ostsee: 14—17 Grad, leichte West-Nordwest-Winde, meist heiter. Ostern: Warm und meist heiter. Ost- und Thüringer Wald: 10—12 Grad, leichte östlich verwehende Winde, meist heiter. Ostern: Kühle Nacht, tagsüber warm, einzelne Nachregnen, sonst meist heiter. Rhein- und Rheingebiet: 12—14 Grad, leichte östlich verwehende Winde, teils heiter, teils wolfig. Ostern: Mäßig warm, meist heiter. Alpen: 11—12 Grad, leichter Süd-Ostwind, meist heiter. Ostern: Warm aber regnerisch.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 6. August, morgens 6 Uhr: 412 Zim., abf. 3 Zim. Mannheim, 6. August, morgens 6 Uhr: 289 Zim., abf. 0 Zim.

WANDERER-WERKE A.-G. WANDEREREK NEUE ERFOLGE IM AUSLAND SCHÖNHEITS-KONKURRENZ KARLSBAD: 4 PREISE IV-17329 Verkauf durch: Peter Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstr. 57, Fernruf 723/724

Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weig-Schidlof

(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin) (42. Fortsetzung)

„Sie sind so still, Grit, sind Sie müde?“ unterbrach seine Stimme ihr schweigendes Aufbegehren.

„Es sprechen genau so viel wie ich,“ wies sie ihn zurück. „Ich lachele etwas verlegen: „Ich habe an allerlei Dinge gedacht, die mich erwarten.“

„Wissen Sie so genau, was Ihnen bevorsteht?“

„Es kann nichts Aufregendes sein — außerdem gibt es keine Ereignisse mehr, die mich besonders erschüttern könnten. Ich habe nur einen Menschen auf der Welt, der mir unendlich viel bedeutet, meine Mutter, und ihr geht es gut.“

„Und ich?“ fragte Nina. Doch sie erwiderte nichts.

„Die Stadt zeigte ihre ersten Strahlen. Bald bin ich zu Hause, dachte sie, und er wird fort sein. Ich müßte ihm zeigen, daß ich nicht fortgehen lassen will. Es gelang ihr nicht, die Lippen zusammenzubringen.“

„Wir sehen uns doch morgen, Grit?“ hörte sie seine ruhige Stimme.

„Sie antwortete. Auch ihre Stimme klang gleichmäßig wie immer. „Ja. Das heißt, ich weiß nicht, was morgen sein wird.“

„Wir müssen doch Abschied feiern.“

„Abschied?“ Sie lachte. „Sie bleiben ja nicht ewig fort.“

„Nun, sagen wir provisorischen Abschied.“

„Wir treffen uns am Nachmittag. Auf jeden Fall rufen Sie mich an, nicht wahr?“

„Selbstverständlich.“

Sie waren am Ziel. Kerst schloß die Haustür auf und Nina trat in den dunklen Hausflur. Die Nachtbeleuchtung verlagte wieder einmal. Nina atmete erleichtert: Er sieht mein Gesicht nicht. Sie lächelte, daß ihre Augen verräterisch das Geheimnis ihres Herzens aussprachen.

Sie gab ihm zärtlich die Hand und schloß die Tür. Aus der Dunkelheit sah sie, wie er zum Wagen schritt und einstieg, wie der Wagen davonfuhr und ihrem Blick entschwand.

Ihre Fassung verließ sie. Sie griff nach der Steinmauer, um sich zu stützen. Und ich habe ihn nicht einmal geküßt, dachte sie in dem Augenblick. Er fährt davon und ahnt nicht, daß ich hier stehe und mich weine. Was weiß der eine Mensch vom anderen?

Mit müden Schritten ging sie die finsternen Stufen empor, die sie zum fünften Stock führten. Nun wartete ihr Zimmer. Sie sah den Mantel vor sich: Da war die große Tapete mit dem Bild einer Landschaft, das grüne verschlossene Riffen auf der Chaise longue, der Wandschirm vor dem Kamin — gestern wie heute, heute wie morgen. Und wahrscheinlich stand ein Teller mit einem Kuchlein oder Pudding auf dem Esstischchen. Die Uhr tickte ein einziges Mal, gestern wie heute und heute wie morgen. Morgen würde sie Alexander Kerst wiedersehen. Nein, das nicht. Sie konnte nicht noch einmal mit ihm zusammenkommen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben.

Als sie das Zimmer betrat und das Licht aufstammten ließ, sah sie von neuem diese plötzliche würgende Abneigung gegen den Raum, in den sie sich selbst mit Bewußtsein gehannt hatte. Jetzt war es vorbei. Sie konnte nicht mehr hier ausharren und das

Leben Grit Hestentamps weiterführen. Was bedeutete ihr jetzt noch das spätenhafte Ziel, das sie sich selbst gesetzt hatte? Alexander schluckte ihr stummer Mund, er geht fort.

Doch er liebte sie ja. Er liebte Nina Goswin. Wenn er es sagte, mußte es deshalb wahr sein? Wer gab ihr die Gewissheit, daß nicht eine andere auf ihn wartete, mit der er in die Ferne fuhr? Es war ja stets eine andere da, warum sollte es bei Alexander Kerst nicht so sein? Diese andere lebte vielleicht gar nicht, war nur ein Spiel der Phantasie, doch auch das Bild war feindlich. Oder die andere war vor drei Tagen eine Unbekannte unter den vielen, und da trat sie an einer Stragade aus der Menge, schritt im Restaurant vorüber, geschmeidig lächelnd und aufforderndes Blickes, und zerriff das Band, das einen Mann mit einer Frau verknüpfte. Was wußte man denn von anderen? Nichts, gar nichts. Nur das Herz, das törichte Herz wußte, daß es litt. Was half dieses Wissen?

Nina entledete sich, wusch sich automatisch und ließ die Seide ihre Nachtschleier über ihre Haut rinnen. Dann lag sie ausgestreckt im Bett, und ihre vom Wasser noch kühlen Fingerspitzen ruhten auf ihren brennenden Widen. Ich muß ihn wiedersehen, dachte sie. Ich werde ihn als Nina wiedersehen, und alles wird gut sein. Grit ist niemand, Grit ist ein Schatten, ein Name, aber er hat gesagt, daß er mich, Nina Goswin, liebt.

Morgen werde ich zum letzten Male Grit sein, wußte sie und küßte, wie ihr Blut leichter ging. Es war gut, daß die Fancy Girls jetzt kein Engagement hatten. Sie hätte nicht die Rücksichtslosigkeit aufgebracht, Fanny plötzlich im Stich zu lassen.

Dann nahm wieder Alexander Kerst völlig den Raum ihres Denkens ein. Er würde ihr schreiben und sie konnte sich die Briefe nachsenden lassen. Vielleicht ließ sich ein zufälliges Zutreffen ermöglichen. In einem Restaurant oder einer Hotelhalle. Hotelhallen eigneten sich so gut dafür, überraschende Begegnungen zu inszenieren.

Und dann — doch da versagte ihre Phantasie. Was sich dann ereignen mußte, war so großes Glück, daß sie Angst hatte, sich eine Vorstellung davon zu bilden. Wie leicht war mit einemmal der Weg, wie wenig bedeuteten die Wochen, bis das Wiedersehen Wirklichkeit wurde.

Sie ging die Stunden zurück, die sie zusammen mit Alexander Kerst verbracht hatte. Vergessene Sätze klangen auf, verhallende Gespräche erblühten und bekamen einen neuen Sinn. Und wie ein jubelndes Licht fanden keine Worte vor ihr: Weil ich diese Frau liebe...

X.

Die Platschfülle schrien den Namen Anta Mellinona in die Großstadtstraßen. Als Agel und Eva in Berlin ankamen, lächelte ihnen das verführerische Bild der Tänzerin im federnrauschenden Kostüm entgegen. Anta ist also wieder in Berlin, dachte Agel gleichgültig und vergaß den Eindruck wieder.

Er brachte Eva im Hotel unter und fuhr sofort nach der Berliner Straße. Der Abend hatte seine Lichter angezündet, aber in den Straßen hing Dunst und trübte die hellen Lampen. Vor dem Hause spielten noch Kinder, die sich neugierig um das wartende Auto drängten. Agel ging angewidert an der Gruppe vorbei. Er verschmähte es, eine Frage zu tun, die ihm eventuell vergebliches Treppenspeigen ersparen konnte. Doch schon im zweiten Stock fand er die Wohnung der Frau Wenzel. Die Visitenkarte Grit Hestentamps stand weiß von der dunklen Türfüllung ab. Agel läutete entschlossen.

Frau Wenzel öffnete selbst und sah ihn mißtrauisch von oben bis unten an. Man wußte heute wahrhaftig nicht, wer von den Fremden, die an die Türen kamen, ein Bettler oder ein Einbrecher war. Daß manche von ihnen sich in eleganter Kleidung

präsentierten, bedeutete nichts. Es gab Besucher, die wie Grafen ausstiegen und sich als stellunglose Kaufleute oder Versicherungsagenten entpuppten. Nein, Frau Wenzel ließ sich durch das Äußere eines Mannes nicht bestechen.

„Ich möchte zu Fräulein Hestentamp,“ sagte Agel.

Frau Wenzel antwortete wenig freundlich: „Fräulein Hestentamp ist nicht zu Hause.“

„Wissen Sie wo sie ist?“

Frau Wenzel hatte gefentlich die richtige Empfindung, daß es besser sei, nicht zuviel zu sprechen. Sie zuckte daher die Achseln und behauptete, daß sie es nicht wisse.

„Ich muß Fräulein Hestentamp dringend sprechen. Könnte ich später anrufen?“

„Mitten in der Nacht? Ah nee, das lassen Sie man lieber sein. Ich weiß ja auch gar nicht, wann Fräulein Hestentamp nach Hause kommt. Es kann bald sein, es kann aber auch noch lange dauern.“

„Es ist etwas sehr Wichtiges. Eventuell würde ich hier eine Stunde warten.“

„Hier?“ Frau Wenzel war nicht wenig überrascht. „Nee, Herr, das ist ganz ausgeschlossen. Bei mir gibts sowas nicht, abends Herrenbesuche für meine Fräuleins. Das wollen wir uns gar nicht erst einführen. Sie können ja morgen früh anklingeln, wenn Sie wollen.“

Agel erkannte, daß es unmöglich war, mit dieser Frau weiter zu verhandeln. Sie war imstande, ihm die Tür vor der Nase zuzuschlagen. Er notierte sich die Telefonnummer, erhielt die Versicherung, daß Fräulein Hestentamp um neun Uhr vormittags immer zu Hause sei, und ging die Treppen wieder hinunter, seine Enttäuschung vor sich selbst verbergend. Als er wieder im Auto saß, lachte er ärgerlich. Ein halbes Jahr war vergangen, ohne daß ihn Ninas Abwesenheit stark berührt hätte, und nun schienen ihm die Stunden, die ihn von einem Wiedersehen mit ihr trennten, bis zur Unerträglichkeit gespannt. Nun, auch diese Nacht würde vorübergehen.

Er überlegte, wie der Abend hinzubringen sei. Hoffegg war in Berlin, das wußte er. Möglicherweise fand er ihn im Klub, wahrscheinlich sogar.

Im Hotel traf er mit Eva zusammen. Sie hatte in der Stunde seiner Abwesenheit, befreit von seiner lähmenden Gegenwart, ihre Ueberlegung wiedergefunden, und ihr angeborener Sinn für Humor war endlich zum Durchbruch gekommen. Ihr wurde klar, daß sie sich von Goswin hatte überdrehen lassen. Was konnte ihr wirklich geschehen? Sie besah Ninas Briefe, und das Zeugnis der Wirtin Ninas mußte außerdem diesen lächerlichen Verdacht entkräften, der bestimmt nichts weiter als ein Schachzug Goswins war. Wenn Agel sie tatsächlich den Behörden ausliefern wollte, so würde bis zur schließlichen Klärung der Angelegenheit den Zeitungen kaum Mitteilung gemacht werden. Nein, Herr von Goswin, wir nicht ganz so dumm, wie Sie anzunehmen scheinen, dachte sie beruhigt.

Sie verständigte ihre Angehörigen telefonisch von ihrer Abwesenheit. Konays waren nach Ablauf des Baden-Badener Engagements wieder in Berlin, und Triz sah Abend für Abend mit ihrer Mutter allein zu Hause, da Ernd in dem neuen Etablissement White Rose spielte und keinen einzigen freien Tag hatte.

Eva stellte Goswin sofort, als sie ihn sah. Aus seinem Gesichtsausdruck war nicht zu entnehmen, ob er Nina gesprochen hatte oder nicht. „Ich bleibe auf keinen Fall unter Ihrer Bewachung länger hier im Hotel,“ erklärte sie ohne Vorrede. „Ich habe mit meiner Mutter telefoniert, daß sie mich in einer halben Stunde erwarten soll.“

Ihre Kampfbereitschaft fand keinen Gegner. Goswin sagte mit gelangweiltem Spott: „Bitte. Ich habe nichts dagegen einzuwenden.“ (Fortsetzung folgt.)

Um unsere Ladenlokale zu vergrößern bauen wir um.

Ab Mittwoch, 7. Aug. veranstalten wir einen großzügigen

Umbau-Ausverkauf

in Gardinen, Dekorationen fertig u. am Stück, Stores in jeder Breite, Scheibengardinen, Bett-, Tisch- und Diwandecken. Der grösste Teil unserer Ware ist im Preise **bedeutend 10% RABATT** herabgesetzt. — Auf nicht besonders reduzierte Artikel gewähren wir

Nützen Sie diese selten günstige Gelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf im

Gardinen-Spezialhaus GEBR. KAUL

Kaiserstrasse 109 / zwischen Adler- und Kronenstrasse.

erholungsbedürft. Verionen

Bestes Bad in Baden (Oberbaden) etwa 10 Minuten von Baden-Baden entfernt. Sottalverwaltung Tiengen. (1130a)

Zahnklinik G. Flach

Karlsruhe, Waldstraße 33/11.

Zahnziehen mit Betäubung 1.—
 Zahnziehen mit Vorbehandlung 3.—
 Zahnziehen ohne Vorbehandlung 2.—
 Zahnarzt 14 Zähne, Platte 40.—
 Goldkronen oder 15.—
 Kinnplatten 55.—
 In Arbeit. — Ia Material.
 Montag, den 5. August 1923

Bessere Frau

nimmt Wäsche zum Waschen u. Ausbleichen an. Angebote unt. 33268 an die Badische Presse.

Druckarbeiten

steht rasch u. preisw. Ferd. Biermann, Buch- und Kunstdruck (Badische Presse)

Unterricht

Wer erzieht unferri in Bilanz- und Steuerfragen. Angeb. mit Preis unt. 33263 an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

Engländerin

erteilt Unterricht zur perfekt. Erlernung der engl. Sprache. 33216 Kaiserstraße 134.

Oberprimanerin

erteilt Nachhilfestunden od. auch Besichtigung gegenw. hier woch. 2. Ferien. Angeb. u. 33258 an d. Bad. Pr.

Französisch-Englische Grundlage

(in 4 Wochen), sodab Selbststudium oder Auslandsreise möglich ist. Außerdem Unterricht für Schüler, die schwer mitkommen oder verbummelt sind. Anfragen unt. 33279 an die Badische Presse, Postfach.

Verloren

Verloren

leht, Freitag gestohlenes Kettenarmband mit 2 Anhängern. Abzugeben gegen Belohnung (14263) Beethovenstraße 6.

Kaufgesuche

Kleiderbrett u. Padeinrichtung (Wanne u. Waschbott) sowie Badewannen, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 33209 an die Badische Presse, Postfach.

Verloren

Kaufe fortwährend Möbel all. Art. Marg. Schirrmann, Marktstraße 43. (332066)

Geotron

zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. 33218 an die Bad. Pr. Postfach Hauptpost.

Gr. Brillantring

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 33274 an die Badische Presse, Postfach.

Wirtschaft

an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftskräfte **günstig zu verpachten.** Angebote unt. Nr. 33407 an d. Bad. Presse.

junges Ehepaar als Pächter gesucht.

Für gutes bürgerliches Lokal wird Bedingung gute bürgerl. Küche. Doch bevorzugt. Ausführl. Angebote unter Angabe der Vermögensverhältnisse unter Nr. 33168 an die Badische Presse erbeten.

Wohn- oder Geschäftshaus

Mittel-, Südwest- oder Weststadt, wenn möglich mit Doppelwohnungen im Stock, bei höherer Ansahl zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote u. Nr. 33216 an die Badische Presse erbeten.

Herrschaftshaus

3mal 6 3/4 u. Zubehör, 1 Wohn. beschbar, in best. Bestandslage, weit u. Feuerwert zu verkaufen. Angebote unt. 33265 an Bad. Presse.

Einfam.-Haus

berthshaus, 6 Zimmer, Park, Bad, Kellere, mit Gartengrundst. in d. Nähe d. Post, 13 1/2 A groß, Bier- u. Blumenpark, mit Fontäne u. mass. Gartenhaus, am Fuße des Albi, in d. besten Lage zu verkaufen. Ang. u. 33175 an d. Bad. Pr.

Kapitalien

25 000 Mark

habe ich auf prima 1. Hypothek anlieg. Josef Liehmann, Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 221, Tel. 75 u. 76. (13374)

5000.- Mark

sofort gesucht. Sicherheit in Baden-Baden. 4000 Mark und keine Pfändung. Angeb. u. Nr. 33260 an d. Bad. Pr. H. Hauptpost.

2000.- Mark

gegen erstklassige Sicherheit, sofort zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 33260 an d. Bad. Pr. H. Hauptpost.

Wer leiht 400 Mark

gegen monatliche Rückzahlung von 50 Mark u. Zins, von Selbsthabender. Offert. u. Nr. 33289 an die Bad. Presse.

Wer leiht

anfr. Herrn 80 Mark gegen Zins u. monatl. Rückz. Angeb. unt. Nr. 33286 an die Bad. Pr. Postfach Hauptpost.

Mirabellen

zum Einmachen **1 Pfd. 20 Pfg.** Günstiges Angebot! **KOPF**, Obst und Süßfrüchte. Obst- und Süßfrüchte. Tel. 7084, Schillerstr. 12

Brennholz Hartholz

neuer nur 1.50 Mark frei Haus.

Kieferbrennholz

neuer nur 1.00 Mark frei Haus. Offerten unter Nr. 33404 an die Badische Presse.

Immobilien

Gasthaus

in Durlach, ist wegen Todesfall zu verpachten od. auch länger zu verkaufen. Angebote unter Nr. 33403 an die Badische Presse.

Wirtschaft

Nähe Karlsruhe, bei 10 000 Mark Anzahlung von fünf. Wert sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit näh. Angaben unt. Nr. 33217 an die Badische Presse.

Geschäfts-Eckhaus

schöner, massiver Bau in verkehrsreicher Lage Karlsruhe, vorzüglich als Wohnhaus od. Drogerie geeignet, Laden u. Geschäftsräume sind abzugeben, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 33407 an die Bad. Presse.

Hausverkauf

in bester Lage, ankerst. Bild abzugeben. Angebote unt. Nr. 33220 an die Bad. Presse.

Feinkost-Geschäft

in d. Lage Karlsruhe, ist u. sehr ginst. Verbindung zu verp. für alleinst. Pers. geeignet. Angeb. u. Nr. 33402 an die Bad. Presse.

Hausverkauf

Schönes Wohnhaus, 3 1/2 u. 3/4 u. K. in bester Lage, zu verkaufen. Eine Wohnung abzugeben. (33241) H. Hauptpost.

Büderei

zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 33227 an d. Badische Presse.

Villa

in Ettlingen, in Garten, 6 Zimmer, Küche, Bad, W.C., Toilette, 20 000 Mark zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 33243 an Bad. Pr.

VILLA

9 bezug. 18 Zim., Garten, Garage und allem Komfort, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 33270/314050 an die Badische Presse Postfach Hauptpost.

Stagenhaus

Südweststadt zu verp. Nach Abzug der Hypothek u. sonst. Ausgaben verbleiben 4000 Mark zur Verfügung des Eigentümers. Ang. u. Nr. 33202 an die Bad. Presse H. Hauptpost.

Hausverkauf.

In der Elkenstraße, gelegenes Haus ohne Einfahrt, 3. Bett zur Verfügung des Eigentümers, auch unter günstigen Bedingungen und freier werdender Wohnung, wegen Wegzug zu verkaufen. Angebote nur von Selbstkäufer unter Nr. 14179 an d. Bad. Presse.

Anwesen

mit Büderei u. Wirtschaft sofort zu verp. Angebote unt. 33268 an die Badische Presse.

10 000 bis 30 000 Mark

auf 1. od. 2. Hypothek, auszuliefern durch August Schmitt, Hypothekengeschäft, Ströher, 43, Tel. 2117. (14198)

4-6000 Mark

gegen Sicherheit vorz. womöglich von Privat. Angebote unt. 33263 an die Badische Presse.

Gesucht Kapitalist

für eine neue epochemachende, fabriktionsfertige Gründung. Angebote unt. Nr. 33223 an die Bad. Presse.

Wert für zeitigem u. sicheren Bedarf

und Abzug an nur absolut sichere Zähler, such **10000 Mark** für eine neue epochemachende, fabriktionsfertige Gründung. Angebote unt. Nr. 33223 an die Bad. Presse.

Werte für zeitigem u. sicheren Bedarf

und Abzug an nur absolut sichere Zähler, such **10000 Mark** für eine neue epochemachende, fabriktionsfertige Gründung. Angebote unt. Nr. 33223 an die Bad. Presse.

